

# Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 16

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 18. April 1952

## Wohin mit den Jugendlichen?

Die Frage der Unterbringung der Jugendlichen im Berufsleben tritt immer wieder eindringlicher an die verantwortlichen Stellen heran. Jeder der Schule Entwachsene soll nach Möglichkeit eine Berufsausbildung erhalten. Schwierig ist schon die Berufswahl, die doch vor allem nach Eignung und Liebe erfolgen soll. Wie oft bestimmt die Berufswahl den ganzen Lebenslauf des Menschen. Wer seinen Beruf einem Zwang oder Zufälligkeiten verdankt, ohne eine innere Berufung hierzu zu haben, wird kaum ein tüchtiger Vertreter seines Faches werden. Die Verhältnisse auf dem Gebiete der Erlernung eines Berufes haben sich leider stark geändert. Der Mangel an Lehrstellen und Beschäftigungsmöglichkeiten für Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren hat zur Folge, daß derzeit nur etwa 50 Prozent der männlichen und 29 Prozent der weiblichen Jugend eine geordnete Berufsausbildung über Schule oder Lehre erhalten. Nicht nur für die akademischen, sondern auch für die kaufmännischen und „gelernten“ Berufe in Handel, Gewerbe und Industrie ist der Nachwuchs bereits über den notwendigen Bedarf gesichert, so daß eine Vermehrung der Ausbildungsstellen nicht zu erwarten ist. Dagegen wird nach der Stichprobenauswertung der Volkszählung die Zahl der Jugendlichen dieser vier Jahrgänge in den nächsten Jahren beträchtlich ansteigen, da die starken Jahrgänge der Kriegszeit zur Schulentlassung kommen. Von 1954 bis 1958 wird der Durchschnitt 480.000 gegenüber 341.000 im Jahre 1951 betragen. Der Höchststand ist 1956 mit 512.000 Jugendlichen, also um 171.000 mehr als im Vorjahr, zu erwarten. Nach einem den Landeskammern der gewerblichen Wirtschaft zur Diskussion vorgelegten Plan soll die Vollbeschäftigung der Jugendlichen durch Einführung von halbtägigen Werkschulen mit einem dreijährigen Lehrplan in allgemeiner und fachlicher Ausbildung, bei gleichzeitiger halbtägiger oder halbwochlicher Beschäftigung in industriellen Betrieben gesichert werden. Durch die Beschäftigung in den Betrieben soll eine brauchbare Ausbildung für an- und ungelernete Berufe gegeben werden, die sowohl für den Jugendlichen als auch für den Betrieb die Möglichkeit einer Erprobung, Auslese und Feststellung besonderer Begabungen und Interessen bietet. In erster Linie wird an die Anlernung in Fertigungsberufen gedacht, also beispielsweise für weibliche Jugendliche in der Textilbranche, Spinnereien usw. Durch den gleichlaufenden Schulunterricht könnte die Ausbildung in den Grundschulen eine Erweiterung erfahren und damit eine allgemeine Hebung des Bildungsniveaus erreicht werden. Abgesehen von dem Hauptziel der Vollbeschäftigung der schulentlassenen Jahrgänge, könnte durch diesen Plan der Nachwuchsübersättigung in den gelernten Berufen gesteuert werden, die wirtschaftlich ungünstig ist. In Niederösterreich ist das Verhältnis beispielsweise derzeit 1:2 zugunsten der gelernten Berufe. Die Kosten für den Werkschulunterricht sollen zum Teil durch einen prozentualen Anteil aus dem Leistungsentgelt der Jugendlichen für die produktive Arbeit im Betrieb gedeckt werden. Jedoch soll ein monatlicher Betrag mindestens in Höhe der Lehrlingsentschädigungen den Jugendlichen ausbezahlt werden. Die bekannten Schwierigkeiten bei der Beschäftigung von Jugendlichen durch das Jugendschutzgesetz, wie Nachtruhe, 44-Stunden-Woche, Urlaub und Akkordverbot, könnten durch halbtägige oder dreitägige Beschäftigung zum Teil überbrückt werden. Es ist klar, daß gegen diesen Werksschulplan eine Reihe von zum Teil schwerwiegenden Bedenken vorgebracht werden, die allerdings bei entsprechender Durchführung ausgeschaltet oder entkräftet werden könnten. Im Hinblick auf die ernste Gefahr einer Ausbildungs- und Beschäftigungslosigkeit der Jugendlichen vor Eintritt in die Vollbeschäftigung ist der Plan aber auf jeden Fall einer eingehenden Diskussion wert. Niemand wird sich angesichts der vorliegenden Tatsachen einer Neuordnung in der Berufsausbildung verschließen können. Auf keinen Fall darf es dazukommen, daß Jugendliche keine Beschäftigung und keine Ausbildung erhalten können, denn lernen kann man nur in der Jugend. „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans

## Es wird weiter gearbeitet

Zu den in jüngster Zeit wiederholt geäußerten Befürchtungen, daß wegen der notwendigen Sparmaßnahmen im Bundeshaushalt keine staatlichen Neubauten mehr durchgeführt würden, gibt das Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau eine Aufstellung bekannt, die beweist, daß solche Befürchtungen durchaus überflüssig sind, obwohl auch bei den Krediten für Neubauten Abstriche gemacht werden mußten. Vor allem konnte die Fortführung der bereits begonnenen Bauten sichergestellt werden. In diesem Jahre sollen fertiggestellt werden: Die Universitätsbibliothek in Graz, das Bundesrealgymnasium in Eisenstadt, die Erweiterung der Bundesgewerbeschule in Mödling, zahlreiche Zoll-, Finanz- und Gendarmeriebauten in den Grenzgebieten, Strombauamtgebäude in Ybbs, Scharding und Ostermiething und Beamtenwohnungen in Graz und Leoben. Eine Reihe weiterer Bauten wird in eingeschränktem Umfang weitergeführt. So insbesondere der Neubau der medizinischen Universitätsklinik in Innsbruck, das Polizeidirektionsgebäude in Klagenfurt, das Gendarmeriegebäude in Freistadt (O.Ö.) und verschiedene Objekte, darunter auch Land-

arbeiterwohnungen auf den landwirtschaftlichen Bundesversuchswirtschaften sowie Beamtenwohnhäuser. Es werden aber heuer auch eine Reihe dringender notwendiger Gebäude neu begonnen werden, so zum Beispiel die Bundesmittelschulen in St. Pölten und Salzburg, die Fachschule für Uhrenindustrie in Karlstein (N.Ö.) und andere Amtsgebäude. Bei den neu zu beginnenden Bauten handelt es sich durchwegs um Gebäude, die notwendig wurden, weil die betreffenden Behörden oder Schulen gegenwärtig völlig unzulänglich untergebracht sind. Die Zollneubauten sind nicht nur zur Verhinderung des Schmuggels erforderlich, durch den dem Staat beträchtliche Einnahmen entgehen, sondern auch im Interesse des Fremdenverkehrs, der eine reibungslose, nicht durch stundenlanges Warten an der Grenze verzögerte Abfertigung der Fremden fordert. Zusammen mit zahlreichen kleineren Bauvorhaben werden auch heuer an etwa hundert in ganz Österreich verteilten Baustellen neue Hochbauten des Bundes ausgeführt. Hiefür steht eine Gesamtsumme von rund 47 Millionen Schilling zur Verfügung.

aus dem Hausruckviertel kommen die „Frankenberger“ und aus dem Mühlviertel die „St.-Veiter“. Das Traunviertel vertreten die „Sengstschmiede“ aus Leonstein. Die Sternfahrt oberösterreichischer Trachtenkapellen anlässlich des Abschiedes der Pummerin von Oberösterreich wird mit einem großen Trachtenzug enden, in dem die Glocke bis an die Stadtgrenze von Linz gebracht wird.

Auf dem Schulweg fand in einem Wald in Judenstein bei Innsbruck der zehnjährige Ludwig Rinner einen Sprengkörper. Da er nicht Zeit hatte, seinen Fund genau zu untersuchen, steckte er ihn in die Schultasche und nahm ihn mit in die Schule. Als er während des Unterrichtes den Sprengkörper aus der Schultasche zog, erfolgte eine heftige Explosion. Der Sprengkörper war in die Luft geflogen. Der zehnjährige Raimund Schneider, der neben Rinner saß, erlitt schwere Verletzungen. Die anderen Schüler blieben unverletzt.

Der ehemalige Generalvikar von Wien, Erzbischof Dr. Franz Kamprath, ist im 81. Lebensjahre gestorben. Nach dem Tode des Kardinals Piffl führte er die Geschäfte der Erzdiözese sowie die eines apostolischen Administrators des Burgenlandes, bis Kardinal Dr. Innitzer sein Amt als Erzbischof von Wien antrat. Papst Pius XII. verlieh dem Weihbischof die Würde eines Titularerzbischofs von Karpathus.

Die bekannte Filmschauspielerin Zarah Leander ist, von Athen kommend in Wien eingetroffen. Während der letzten Monate hat sich Frau Leander in Südamerika und in Griechenland aufgehalten, wo sie zahlreiche Konzerte gab. Von ihren fünf Konzerten in Wien sind drei bereits ausverkauft.

Aus einer Aussendung des Landwirtschaftsministeriums ergibt sich die Tatsache, daß der regierende Fürst von und zu Liechtenstein, der zu den größten Grundbesitzern in Österreich gehört, allein im Jahre 1950, und zwar nur für seine Domäne Wilfersdorf, nicht weniger als 1.172.900 Schilling als Kredit aus der Marshall-„Hilfe“ bekommen hat.

Auf der Talfahrt vom Semmering nach Steiermark entgleiste am Karfreitag infolge Versagens der Bremsen ein 102achsiger Güterzug knapp vor der Einfahrt in die Station Mürtzschlag. Der Zug sprang im 100-Kilometer-Tempo aus den Schienen, die Waggons verkeilten sich ineinander, Oberbau und Telegraphenanlagen in der Umgebung wurden total verwüstet. Wie durch ein Wunder kamen, mit Ausnahme des Lokführers, der einen Nervenschock erlitt, Personen nicht zu Schaden. Wenn die Entgleisung sich im Bahnhof Mürtzschlag ereignet hätte, wo der dicht besetzte Grazer Personenzug stand, wäre es vermutlich zu einer Katastrophe von unüberschaubarem Ausmaß gekommen. Der Schaden an rollendem Material allein beträgt 7 Millionen Schilling. Als Ursache des Unglücks wurden schwere Fehler einzelner Bahnbediensteten festgestellt.

Zu der interessanten Entdeckung, daß im Erdäpfelbau eine Ertragssteigerung von 60 bis 100 Prozent zu erzielen ist, wenn das Saatgut mit den Keimlingen in die Erde gelegt wird, gelangte der Leiter des Institutes für Pflanzenbau an der Hochschule für Bodenkultur, Prof. Dr. Koppetz, im Lauf seiner langjährigen Arbeiten. Die Methode besteht darin, daß die Saaterdäpfel etwa sechs Wochen vor der Saat in einem feuchtwarmen Raum, z. B. im Stall, untergebracht werden, worauf sie stark zu keimen beginnen. Kurz vor der Saat werden die Erdäpfel besonders behandelt und der Sonne ausgesetzt, damit die Keimlinge geschmeidig werden und beim Einlegen in die Ackerfurchen nicht abbrechen.

Große Teile des Föhrenwaldes südlich von Wiener-Neustadt wurden im Jahre 1946 von einer Windwurfkatastrophe vernichtet. Seit Jahren bemüht sich nun die Gemeinde Wiener-Neustadt, diesen seinerzeit künstlich angelegten Wald, der auch klimaregelnd wirkt und der im Steinfeld fortschreitenden Versteppung Einhalt gebieten soll, wieder aufzuforsten. Nun wurde mit der Frühjahrsaufforstung 1952 begonnen. In nicht ganz vier Wochen sollen fast 43 Hektar mit Neukulturen versehen oder schon bestehende Kulturen ausgebessert werden. Hiefür sind nicht weniger als 225.000 Schwarzkieferpflanzen und 25.000 Laubhölzer notwendig.

Die Staatsoper hat mit der bekannten Filmschauspielerin und Sängerin Elsie Mayerhofer einen Vertrag für die kommende Spielzeit abgeschlossen. Frau Mayerhofer wird nunmehr als ständiges Mitglied beiden Häusern der Staatsoper zur Verfügung stehen.

## Die Sowjetarmee, die Befreierin Österreichs

Der 13. April bedeutet den Beginn eines neuen Abschnittes in der vielhundertjährigen Geschichte des österreichischen Volkes. An diesem denkwürdigen Tag befreiten die Soldaten der Sowjetarmee Österreichs alte Hauptstadt Wien. Alle aufrechten, alle rechtschaffenen Menschen Österreichs begrüßen freudig die Armee, die aus dem Osten gekommen Befreierin.

Österreich war eines der Länder, denen durch die Großtat des Sowjetvolkes, das den historischen Sieg über Hitlerdeutschland und dessen Satelliten errungen hatte, das Recht auf selbständige staatliche Existenz wiedergegeben wurde.

Die Regierung der USA, Englands und Frankreichs hatten im Jahre 1938 den räuberischen Zugriff Hitlers auf Österreich begünstigt. Die UdSSR, hat die Annexion Österreichs durch Hitler niemals anerkannt; und wenn das österreichische Volk heute von dem terroristischen faschistischen Regime befreit ist und einen eigenen Staat besitzt, so verdankt es das der Tapferkeit und dem Heldenmut sowjetischer Soldaten und der Politik der Sowjetregierung. Das Sowjetvolk hat, obwohl ihm der Hitlerkrieg unendliche Leiden und Entbehrungen brachte, in seinem Verhalten zu den Völkern Deutschlands und Österreichs niemals Rachegefühlen Raum gegeben. Ja, mehr als das: In seinem Schreiben an den damaligen Staatskanzler Renner erklärte der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR, J. W. Stalin: „Jedwede Hilfe, die Österreich benötigt, bin ich bereit, Ihnen nach Maßgabe der Kräfte und Möglichkeit zu gewähren.“

Und wirklich: Kaum war der Waffenlärm verhallt, so gingen die Sowjetmänner daran, das friedliche Leben in Österreich wieder in Gang zu bringen, Straßen, Brücken und Eisenbahnen wieder instand zu setzen. In der sowjetischen Besatzungszone wurden alle Voraussetzungen für die Wiedererrichtung der demokratischen Parteien, Gewerkschaften und Organisationen geschaffen.

Große Bedeutung hatte die Hilfe, die die Sowjetregierung der österreichischen Bevölkerung durch die Lieferung von Lebensmitteln leistete. Allein im Jahre 1945 erhielt Österreich 97.000 Tonnen Lebensmittel, darunter 30.000 Tonnen Weizen, 13.000 Tonnen Weizenmehl, 18.000 Tonnen Roggen, 6.000 Tonnen Zucker, 5.000 Tonnen Fleisch. In diesen Ziffern sind die großen Mengen von Lebensmitteln, die die Sowjetarmee sofort nach ihrem Einzug unentgeltlich an die österreichische Bevölkerung verteilte, nicht enthalten. Die reichliche Hilfe des Sowjetvolkes rettete damals Österreich vor einer Hungersnot.

Die Sowjetunion bekämpft konsequent und entschlossen alle Versuche der Imperialisten, Österreich in einen aggressiven Block einzubeziehen und es auf den verderblichen Weg der Beteiligung an neuen kriegerischen Abenteuern zu drängen, die gegen das Lager des Friedens und der Demokratie gerichtet sind. Die Sowjetunion will Österreich frei, unabhängig und aufblühen sehen. Darum tritt sie für den Abschluß eines von allen Mächten gebilligten demokratischen, den Frieden gewährleistenden Staatsvertrag für Österreich ein und für die Erweiterung und Intensivierung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich und der Sowjetunion.

Heute, anlässlich der siebenten Wiederkehr des Tages der Befreiung ihrer Heimat durch die Sowjetarmee, sind sich alle österreichischen Patrioten, alle Menschen guten Willens einig in dem Bekenntnis: Wir wollen Frieden und nicht Krieg! Wir wollen feste und dauerhafte Freundschaft mit der großen friedliebenden Sowjetunion und unseren östlichen Nachbarn, den Ländern der Volksdemokratie, denn nur die Freundschaft mit den Völkern dieser Länder vermag die Unabhängigkeit, die staatliche Existenz und die Blüte Österreichs zu steigern.

## Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

An der Verabschiedung der Pummerin vor dem Linzer Landhaus, die am 25. April durch Landeshauptmann Dr. Gleißner erfolgt, werden auch die neu eingekleideten

Trachtenkapellen aus allen vier Vierteln Oberösterreichs erscheinen. Das Innviertel entsendet die „Solinger“, die der Glocke das Geleite bis nach Wien geben werden,

nimmer mehr“ ist ein altes Sprichwort, das sicherlich auch heute noch gilt. Wir haben als Gemeinschaft ein großes Interesse, daß möglichst viel Fachkräfte in unserem Lande ausgebildet werden. Ein Staat mit einem hohen Stand von qualifizierten Facharbeitern verfügt über ein wertvolles Aktium, das in den schwer-

sten Zeiten zur Verfügung steht und jederzeit einsatzbereit ist. Es ist daher wert, daß sich alle Stellen, denen die Lenkung der Jugendausbildung obliegt, ernsthaft damit befassen. Es wird nicht jeder Vorschlag gangbar sein, jedoch eine Möglichkeit muß gefunden werden. Das Problem drängt!

AUS DEM AUSLAND

Letzter Schrei der Chicagoer Mode sind Damenschuhe, in deren hohen Absatz und Sohle ein kleines Aquarium eingebaut ist, in dem ein Goldfisch herumschwimmt. Außerdem wurde noch ein Hut mit eingebautem Vogelkäfig konstruiert, der einen Kanarienvogel beherbergt. Ob das wirklich nötig ist? Im Kopf dieser Modedame scheint es doch ohnehin schon genug zu piepsen...

Die 60jährige E. Norris aus Lover Eddinscombe road, Croydon, befindet sich gegenwärtig im Spital, wo sie sich von den Folgen eines angenehmen Traumes erholt. Im Traum ergötzte sie sich an einem saftigen Vorkriegsbeefsteak. Als sie erwachte, kam sie darauf, daß sie ihre Zunge gekaut hatte. In ernstem Zustand wurde sie ins Spital gebracht, wo eine Bluttransfusion vorgenommen werden mußte. Jetzt geht es ihr besser.

In der Sowjetunion wurden auf Beschluß des Ministerrates und des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei die Preise für Lebensmittel um 10 bis 20 Prozent gesenkt. Die Preissenkung, die fünfte seit dem Krieg, tritt in Kraft zur Zeit, da in den kapitalistischen Ländern die Preise infolge der fieberhaften Aufküstung steigen. Die Preissenkung ist ein neuer Beweis für die Friedenspolitik der Sowjetunion.

Auf der Suche nach einer Abwechslung wurden kürzlich in amerikanischen Strafanstalten Schönheitskonkurrenzen abgehalten. Den ersten Preis und offiziellen Titel „Miß Zuchtthaus“ erhielt vor den mitkonkurrierenden Diebinnen und Fälscherinnen, Bandenführerinnen und Straßengädchen eine Gattenmörderin, die im Frauengefängnis von Denver in Colorado ihre Strafe verbüßt.

Richard Mortimer und Oakleigh Thorne, Studenten der Harvard-Universität, verbrachten 48 Stunden und 10 Sekunden damit, sich gegenseitig alle zehn Sekunden zu ohrfeigen. Insgesamt verabfolgten sie einander 17.281 Ohrfeigen, während der alte Rekord eine Ohrfeige darunter lag. Die beiden Studenten saßen einander gegenüber und ernährten sich von Bananen, Säften und Kaffee. Für ihre Unterhaltung sorgte eine Jazzkapelle. Zweifelloser schlagender Beweis für das hohe Niveau der Kultur im heutigen Amerika.

Der Tiergarten von Gelsenkirchen verlor eine Kamelstute in einen Güterwaggon, um das Tier in Heidelberg von einem Hengst belegen zu lassen. Diese Maßnahme erwies sich als höchst überflüssig, denn — das Kamel brachte gerade auf der Fahrt ein Junges zur Welt. Die Eisenbahnbeamten in Heidelberg waren sehr verlegen, als sie den Güterwagen öffneten und zwei Kamele vorfanden, da die Transportbewilligung nur für ein Tier ausgestellt worden war.

Die Besitzerin einer Silberfuchsfarm im Staate Massachusetts, Miß Davies, hat vom amerikanischen Repräsentantenhaus Schadenersatz gefordert, weil Tiefflieger der amerikanischen Luftstreitkräfte ihre Zuchtflüchse so erschreckt haben, daß 425 Jungtiere verendet. Der Farmbesitzerin wurde ein Schadenersatz von 17.840 Dollar zugesprochen.

Die Wundmale der 64jährigen Therese von Konnersreuth waren am Karfreitag wie Augenzeugen berichteten, so stark wie nie zuvor. Die Male, die seit ihrem erstmaligen Auftreten im Jahre 1926 am Karfreitag jeden Jahres sichtbar wurden, waren im vergangenen Jahre zum erstenmal ausgeblieben, so daß man mit einer Wiederholung nicht mehr rechnete.

Ein neuer Apparat, genannt „Eliocine“, der eine Filmvorführung bei künstlichem Licht und bei Sonnenlicht erlaubt, wurde von einem italienischen Ingenieur in Rom vorgeführt.

Vor dem Hafen von San Juan auf der Insel Portoriko stürzte ein Passagierflugzeug der Pan American Airways mit 69 Personen an Bord ins Meer. Da die Maschine in den Fluten versank, nahm man an, daß alle Insassen den Tod gefunden hätten. Mit Rettungsbooten gelang es jedoch 17 Personen, unter ihnen ein Baby sowie fünf Mann der Besatzung, aus den Fluten zu retten. Außerdem wurden von den Rettungsbooten 13 Leichen geborgen. 39 Insassen werden noch vermißt, für ihr Leben besteht keine Hoffnung. Nach den Berichten der Überlebenden ereignete sich das Unglück wenige Minuten nach dem Start.

In Bolivien hat die Nationalrevolutionäre Bewegung in einem dreitägigen blutigen Bürgerkrieg, der 2000 Todesopfer forderte, die bisher herrschende Militärregierung des Generals Ballivian gestürzt. Die Hauptstadt La Paz bietet ein Bild schwerer Verwüstung. Bergarbeiter gingen gegen ein regierungstreues Regiment mit Dynamit vor und sprengten zahlreiche Häuser in die Luft. Die Strom- und Wasserversorgung von La Paz wurden durch die Luftbombardements schwer getroffen.

Während eines Gottesdienstes in der historischen Theresienkirche in Caracas brach eine Panik aus. Nach den polizeilichen Ermittlungen war die Panik das Werk einer Bande von Taschendieben, die „Feuer! Feuer!“ riefen und in der einsetzenden Verwirrung entkamen. In der Menschenflut, die sich zum Hauptausgang wälzte, wurden 22 Kinder, 20 Frauen und zwei Männer zertreten oder erstickt. Die Angaben über die Zahl der Verletzten schwankt zwischen 25 und 150.

Der bekannte Fakir Rayo, der aus Bad Hall in Oberösterreich stammt und durch einen längeren Aufenthalt in Indien seine erstaunlichen Fertigkeiten erworben hat, befindet sich zur Zeit auf einer Tournee durch Frankreich. In Lille ließ er sich für 60 Tage die Zunge annageln, was ganz Frank-

reich auf ihn aufmerksam machte. Vor einigen Tagen ist nun Rayo, in einem Rettungswagen in Paris eingetroffen. Sein Einzug in der Seinestadt verlief mit allen Anzeichen einer Sensation.

In der Sowjetunion wird in diesem Monat mit dem Bau einer 1072 Kilometer langen 400.000-Volt-Hochspannungsleitung von Stalingrad nach Moskau begonnen, die nach Ansicht der Sowjetbehörden die längste Hochspannungsleitung der Welt sein wird.

Königin Elisabeth von England ließ amtlich bekanntgeben, daß ihr Familienname und der ihrer Kinder ebenso wie der ihres Vaters Windsor lauten wird. Dies richtet sich gegen Gerüchte, daß sich das englische Königshaus in Zukunft nach ihrem Gatten Prinz Philipp Haus Mountbatten (Battenberg) nennen werde.

Beamte der amerikanischen Armee zerschlugen in München in drei einzeln geführten Aktionen den seit dem Ende des Krieges bisher größten Geldfälscherring, wobei sie zwei Millionen Dollar in gefälschten Noten beschlagnahmten. Sechs Personen, unter ihnen die Leiter des Fälscherrings, wurden verhaftet. Die Fälscher wurden von den amerikanischen Beamten bei der Herstellung der falschen Noten auf frischer Tat ertappt. Die Fälschungen durchwegs 10-Dollar-Noten, waren außerordentlich gut.

In einer Ansprache vor Pilgern erklärte am Karfreitag Papst Pius XII., nur ein Zusammenschluß der gesamten Menschheit, ohne Rücksicht auf Rasse oder Hautfarbe, könne den Ausbruch eines fürchterlichen Bruderkrieges verhindern. „Nur der gemeinsame Glaube kann einen solchen festen Zusammenschluß zwischen den Menschen herbeiführen. Ohne Christus vermögen wir nichts. Er allein ist der Friede der Menschheit.“

In der englischen Zeitung „London Weekly Advertiser“ wurde folgende Kundmachung veröffentlicht: „Fleischliebhaber will die Bekanntheit einer Vegetarierin machen. Er ist bereit, ihre Fleischration zu verzehren, und bietet als Gegenleistung garantiert aufrichtige, lange Freundschaft.“

Der 18jährige amerikanische Collegestudent James Stanley Leedom starb an den Folgen einer Injektion mit durch Bakterien infiziertem Blut. Leedom war eine von 40 Personen, die sich freiwillig für eine Versuchsreihe zur Verfügung gestellt hatten, durch die bessere Methoden zur Konservierung von Blut ermittelt werden sollten. Der Dekan der medizinischen Fakultät, Doktor Williams, erklärte, das Blut sei nach der Einkühlung, durch irgendein Phänomen infiziert worden.

Stellungnahme des Linksblocks zum amerikanischen Skelettvertrag

Österreich ist seit sieben Jahren von fremden Truppen besetzt. Der Staatsvertrag, der 1947 in nächster Nähe gerückt war, ist heute so ferne wie niemals zuvor. Der „kalte Krieg“ ist zur ersten Gefahr für unser Land und Volk geworden. Die wirtschaftliche Lage ist katastrophal; den abenteuerlichen Profiten eines kleinen Klüngels von Kapitalisten steht die zunehmende Verelendung des arbeitenden Volkes gegenüber, und sogar die Regierungsparteien sprechen von drohender Massenarbeitslosigkeit und Inflation. Der amerikanische Plan, Österreich zu zerreißen und die österreichische „Alpenfestung“ in das westdeutsche Kriegssystem einzubeziehen, läßt sich nicht mehr verheimlichen.

Wie soll das weitergehen? Das ist die Frage des Volkes, das war die Frage des Linksblocks im Parlament. Das Volk braucht keine parlamentarischen „Großkundgebungen“, in denen die Regierungssprecher hundertmal gehaltene Jammerreden zum hundertstenmal von sich geben; es möchte klipp und klar wissen, was geschehen soll, damit wir aus dem unerträglichen Zustand des „kalten Krieges“, der Okkupation, der Wirtschaftskrise herauskommen. Die Regierungspolitiker haben nichts von dem erreicht, was sie als Ziel ihrer Regierungskunst proklamierten, nicht den Staatsvertrag, nicht die wirtschaftliche Konsolidierung, nicht die Freiheit Österreichs, nichts. Die Methode, sich stets auf andere auszuweichen, stets den Versuch zu unternehmen ein offenkundiges Fiasko durch Eigenlob zu verdunkeln, kann auf die Dauer nur Verachtung hervorrufen; jede Regierung wird schließlich nicht nach ihren Erklärungen, sondern nach ihren Ergebnissen beurteilt, nicht nach dem, was sie sagt, sondern nach dem, was sie tut. Was also gedenkt die Regierung zu tun, um dem Willen des Volkes nach Frieden und Freiheit Rechnung zu tragen?

Der amerikanische Korrespondent Mac Cormac hat nicht nur den Kampf gegen die USA, als einen Teil des Zerreißungsplanes charakterisiert, er hat auch genau die nächsten Schritte der österreichischen Regierung im „kalten Krieg“ vorausgesagt. Die Westmächte werden einen für die Sowjetunion unannehmbaren „Skelettvertrag“ vorgelegen und dadurch alle bisherigen Ergebnisse der Staatsvertragsverhandlungen annullieren; die österreichische Regierung werde diesen „Skelettvertrag“ begreifen und sich an die UNO wenden; die UNO werde ein Ultimatum an die Sowjetunion beschließen, und dann werde der Augenblick für „weitergehende Maßnahmen“ gekommen sein. Das amerikanische Programm wird bis ins Detail durchgeführt. Der Außenminister Dr. Gruber hat wörtlich erklärt: „Ich halte es für erforderlich, nötigenfalls die Vermittlung der Vereinten Nationen anzurufen. Ich bitte

Sie daher schon heute um prinzipielle Kenntnisnahme unserer Absicht, zum gegebenen Zeitpunkt die notwendigen vorbereitenden Schritte bei den Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen einzuleiten.“

Die Regierungsparteien und der VdU haben in ihrer Resolution diese Absicht zur Kenntnis genommen und damit der Regierung die Vollmacht gegeben, die von Doktor Gruber angekündigten Schritte einzuleiten. Es ist also klar: die Regierung wird in dem Augenblick, in dem Amerika es für zweckmäßig hält, an die UNO appellieren; aus der amerikanischen Abstimmungsmaschinerie in der UNO soll ein Ultimatum an die Sowjetunion hervorgehen — und dann? Was dann? Jedermann weiß, daß die Sowjetunion gegen eine Politik der Erpressungen immun ist, daß ein amerikanisches Ultimatum zwar den „kalten Krieg“ zu verschärfen, aber ansonsten nichts zu ändern vermag. Die österreichischen Regierungspolitiker können bei ihrer totalen Einschaltung in den „kalten Krieg“ also nur zwei Möglichkeiten rechnen: Entweder ein solches Ultimatum verpufft als Blamage für seine Initiatoren — oder die Amerikaner schreiten zu weiteren Konsequenzen, verhängnisvoll für Österreich. Wir halten es für wahrscheinlich, daß auch viele Anhänger der Regierungsparteien vor den Zerreißungsplänen der Amerikaner zurückschrecken — aber die Regierung hat einen Weg eingeschlagen, auf dem es keine österreichische, sondern nur mehr eine amerikanische Politik gibt, und der so steil abwärts führt, daß plötzlich alles ins Rollen kommen kann.

Der Weg des „kalten Krieges“ ist für Österreich ein Weg in die Katastrophe. Auf diesem Weg kommen wir nicht zum Staatsvertrag, nicht zur Unabhängigkeit, nicht zur wirtschaftlichen Konsolidierung, sondern nur immer tiefer in Not und Gefahr. Die österreichische Regierung hat sich so rückhaltlos in den Dienst der amerikanischen Politik gestellt, daß es aussichtslos ist, an sie zu appellieren. Um so notwendiger ist es, daß alle Kräfte unseres Volkes, die wirklich den Frieden, die Freiheit, die Einheit unseres Landes wollen, die Fragen der österreichischen Politik zu Ende denken die verhängnisvollen Konsequenzen des Regierungskurses rechtzeitig wahrnehmen und sich rechtzeitig zum Widerstand gegen Unvernunft und Verantwortungslosigkeit zusammenschließen. Was Österreich heute vor allem braucht, ist Selbstbesinnung, um daraus die Kraft zu schöpfen, der Regierung die Gefolgschaft auf dem Weg in den Abgrund zu verweigern.

Probleme und Aufgaben des österreichischen Katholizismus

Der Österreichische Katholikentag 1952, dessen Hauptveranstaltungen in der Zeit vom 11. bis 14. September stattfinden werden, beginnt schon am 1. Mai 1952 mit einer Tagung in Mariazell. Zum ersten Mal in der Geschichte des österreichischen Katholizismus werden sich die führenden Persönlichkeiten des katholischen Lebens in mehrtägigen Beratungen zusammenfinden. Die Tagung, zu der sich neben einigen hundert Vertretern des katholischen Lebens aus Österreich auch zahlreiche Gäste aus Deutschland, der Schweiz, Italien, Frankreich, den Niederlanden und Belgien einfinden werden, beginnt am 1. Mai mit einem Pontifikalamt. Anschließend werden sich die Arbeitskreise konstituieren, die in den nächsten Tagen geschlossene Beratungen abhalten werden. Folgende Arbeitskreise sind vorgesehen: „Freiheit und Würde des Menschen“, „Die missionarische Situation in Österreich und deren Bewältigung“, „Der Katholik in Auseinandersetzung und Zusammenarbeit mit Nichtkatholiken“, „Ehe und Familie“, „Die Würde und Stellung der Frau in der modernen Welt“, „Arbeiter und Kirche“, „Rettung des Dorfes“, „Die Krise der Intellektuellen“, „Erziehung und Konfession“, „Die christliche Erwachsenenbildung“, „Presse, Film und Rundfunk“, „Soziale Probleme“, „Die Bedrohung der Freiheit in Wirtschaft und Staat“.

Die der Tagung in Mariazell gestellten Probleme und die Persönlichkeit der Teilnehmer an dieser Tagung lassen erwarten, daß sie wirklich zu dem wird, was sie sein soll: Erarbeitung und Verarbeitung der sich dem österreichischen Katholizismus stellenden Probleme und Aufgaben.

Firmungen 1952

- Ferschnitz: Dienstag den 13. Mai, 8 Uhr früh.
Ybbsitz: Mittwoch den 14. Mai, 8 Uhr früh.
Mendling: Donnerstag den 5. Juni, 2 Uhr nachmittags.
Puchenschubben: Samstag den 7. Juni, 8 Uhr früh.
Emmersdorf: Dienstag den 10. Juni, 8 Uhr früh.
Loosdorf: Samstag den 21. Juni, 8 Uhr früh.
Zu den Pfingstfeiertagen in der Domkirche zu St. Pölten.

Aus Stadt und Land NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Ständesamt. Eheschließungen: Am 9. ds. Friedrich Strick, Bäcker, Waidhofen, und Edith Grasler, Haushilfin, Zell, Ybbslande 4. Am 12. ds. Hans Schwarzbauer, Lehrer, Bad Ischl, Wirerquellgasse 10, und Susanna Lauko, Textiltechnikerin, Gmunden, Freygasse 8. — Todesfälle: Am 9. ds. Johann Streißberger, Säugling, Waidhofen-Land, Kammerhofstraße 65, 2 Wochen. Am 11. ds. Franz Riegler, Rentner, Waidhofen, Weyreistraße 28, 77 Jahre. Am 15. ds. Josef Eiblbauer, Handelsvertreter i. R., Waidhofen, Wienerstraße 16, 73 Jahre. Am 14. ds. Theresia Brandstedter, Haushalt, Sonntagberg, Rotte Wühr 74, 82 Jahre.

Hohes Alter. Vor kurzem feierte der hiesige Tapezierermeister und Polstermöbel-erzeuger Peter Schaad seinen 70. Geburtstag. Wer den stets rührigen und fleißigen Geschäftsmann kennt, der wird ihm dieses hohe Alter nicht ansehen. Wir wünschen ihm, daß er gleich rüstig und frisch noch viele Jahre wirken und schaffen kann!

Ärztlicher Sonntagsdienst. Am Sonntag den 20. ds.: Dr. Robert Medwenitsch. Festliches Konzert. Wir erinnern nochmals an das am Samstag den 19. ds. um 20 Uhr im Saale inführende festliche Konzert des n.ö. Tonkünstlerorchesters. Näheres die Plakate.

Von der Stadtpfarr. — Erstkommunionfeier. Der schönste Ausklang der Osterfreude ist gewiß die Erstkommunionfeier der Kinder; im heurigen Jahr werden 130 Kinder am Weißen Sonntag zum erstenmal an den Tisch des Herrn herantreten. Es war bisher Brauch, den Kindern ein gemeinsames Frühstück zu geben; eine Anzahl Mütter haben aber den dringenden Wunsch ausgesprochen, ihren kleinen Gotteskindern an diesem ihrem schönsten Tag des Kinderlebens zunächst daheim im Kreise einen festlichen Tisch zu bereiten. Diesem Wunsch wird man wohl verständnisvoll Rechnung tragen müssen. Dafür werden die Kinder am Nachmittag um 14.30 Uhr zur Kindersegnung sich wieder versammeln und im Anschluß an die Segnung im Pfarrsaal eine Festtause erhalten. Die Kolpingkapelle wird an diesem Tag morgens um 1/8 Uhr die Kleinen bei ihrem Einzug in die Kirche mit einer frohen Weise geleiten. In der Kirche mögen die worderen Stühle für die Eltern und Angehörigen der Kommunionkinder freigehalten werden. Die Krönung der Kommunionfreude der Kinder wäre gewiß, wenn die Eltern an diesem Tag selber gleichfalls die hl. Kommunion empfangen möchten; das wäre die volle Einheit der Familie in Christus!

Befreiungsfeier. Am Sonntag den 20. ds. um 10 Uhr findet die diesjährige Befreiungsfeier in Waidhofen am städt. Friedhof statt. Die Bevölkerung der Stadt Waidhofen wird zur Teilnahme besonders eingeladen.

Österr.-Sowjetische Gesellschaft. Wir geben der geehrten Bevölkerung von Stadt und Umgebung bekannt, daß am Samstag den 19. ds. um 14 Uhr unsere Kulturfilmveranstaltung stattfindet. Gezeigt werden Märchenfilme und Kulturfilme in bunter Folge. Einheitspreis 1 S. Anschließend daran um 16 Uhr läuft der Film „Europa im Kampf um den Frieden“, den sich jeder im Interesse der Erhaltung des Friedens und der rechtzeitigen Bekämpfung der Kriegsräuber ansehen soll. Eintritt frei. Weiters teilen wir mit, daß am Sonntag den 20. ds. um 10 Uhr vormittags am hiesigen Friedhof eine Gedenkfeier unserer Stadt für die im Kampf um die Beendigung des furchtbaren

Aufruf

Die Feier des hundertjährigen Bestandes unserer Waidhofer Mittelschule rückt immer näher. Der Festausschuß und die ganze Schule sind eifrigst bestrebt, dieses einmalige Fest so vorzubereiten, daß es mit dem Anlaß entsprechend würdig gefeiert werde. Noch ist gewaltige Arbeit zu leisten! Alle Freunde und Gönner unserer Schule, besonders aber die Alt-Waidhofener werden gebeten, zum Gelingen mitzuhelfen. Sei es mit Rat oder Tat, jede Hilfe ist willkommen. Vor allem brauchen wir ganz dringend Anschriften von früheren Waidhofer Schülern; die Angaben in den alten Katalogen sind vielfach längst überholt. Alle Alt-Waidhofener, in erster Linie die am Ort wohnenden, aber auch die auswärtigen, denen der Aufenthalt ihrer alten Studienfreunde bekannt ist, werden ganz dringend gebeten, solche Anschriften, vor allem ihre eigenen, mündlich oder schriftlich, jedenfalls aber so bald wie möglich der Direktion mitzuteilen. Auch für Ratschläge — und schon gar für tatkräftige — in den wichtigen Geldfragen, die mit der Feier zusammenhängen und der veranstaltenden Schule noch sehr große Sorgen bereiten, wäre der Festausschuß außerordentlich dankbar. Der Festausschuß.

## Unser Pfarrherr, Prälat Dr. Johann Landlinger, 60 Jahre alt

zweiten Weltkrieges und für die Befreiung unserer Heimat, gefallenem russischen Soldaten stattfindet.

**Friedensrat Waidhofen a. d. Ybbs.** Am Samstag den 19. ds. findet um 16 Uhr in der hiesigen Filmbühne die Aufführung des weltumspannenden Filmes „Der Friede erobert die Welt“ bei freiem Eintritt statt. Waidhofener, zeigt mit eurem Besuch, daß ihr nicht denjenigen angehören wollt, die im Lager der Verhetzung stehen und neues Kriegsbeginnen anzetteln wollen, sondern daß ihr im Lager der Verständigung steht, zum Wohle unserer schönen Heimat.

**Die Auferstehungsfeier am Karsamstag.** Daß die Verlegung der Feier des Gründonnerstags auf den Abend von der Bevölkerung gut geheißen wurde, zeigte die überraschend große Teilnahme der Gläubigen. Um der bauerlichen Bevölkerung die Mitfeier der Auferstehung zu erleichtern, wurde die übliche „Einsetzung“ beim heiligen Grab in der Spitalkirche zu einer größeren Auferstehungsprozession erweitert, die am Karsamstag um 4 Uhr nachmittags von dieser Kirche ihren Ausgang nahm. Die Beteiligung sowohl der Katholiken der Stadt, namentlich der bewährten Freunde der Kirche aus der Weyrerstraße, wie auch der Landgemeinde war so groß, daß der Kirchenraum nicht mehr reichte, alle Teilnehmer aufzunehmen. Auf den Plätzen und der Straße hatten sich auch zahlreiche Zuschauer, eingefunden. Prälat Dr. Landlinger trug als Kirchendirektor der Spitalkirche das Allerheiligste, begleitet von Msg. Prof. Brauneis, dem greisen Benefiziaten geistl. Rat Klimesch und den beiden Stadtpfarrkaplänen. Den Zug eröffnete die Kolpingskapelle, die sich getreu dem Statut Vater Kolpings selbstlos zur Verfügung stellte. Am Schluß der Feier dankte Prälat Dr. Landlinger allen Teilnehmern, die damit vor aller Welt gezeigt haben, daß sich die katholische Bevölkerung von Stadt und Land Waidhofen ihrer katholischen Verantwortung für diese jahrhundertalte Stiftung katholischer Gesinnung bewußt ist. Erinnert doch jedes Bild jeder Altar, ja jeder Stein dieses Gotteshauses an die Glaubensstreue und den Opfersinn vergangener katholischer Generationen, die es wahrlich verdienen, daß wir heute das, was sie uns vererbt, verantwortungsbewußt pflegen und seiner segensreichen Bestimmung ohne jeden Abstrich erhalten. Auch die Einsetzungsfeier in der Klosterkirche füllte dieses Gotteshaus und nahm einen würdigen Verlauf. Die eigentliche Feier der Ostervigil blieb der Stadtpfarrkirche vorbehalten; sie begann um 8 Uhr abends mit der Feuerweihe. Schon eine halbe Stunde zuvor begann sich die Kirche mit Teilnehmern zu füllen. Es war ein ergreifendes Erlebnis, als in die in nächtlichen Dunkel gehüllte Kirche das Osterlicht getragen wurde und beim dreimaligen Jubelruf „Lumen Christi“ („Licht Christi“) zuerst an den Klerus, dann an die zahlreiche Assistenz und schließlich von dieser an die anwesenden Gläubigen weitergegeben wurde bis das ganze herrliche Gotteshaus auf einmal in hellem Licht erstrahlte. Nach den sinnvollen Zeremonien der Taufwasserweihe, deren Zeitdauer ein anderes Jahr wohl noch eine merkliche Verkürzung erfahren wird, erneuerten die Gläubigen im dichtbesetzten Gotteshaus mit brennenden Osterlichtern in den Händen das Taufgelübde. Es stieg ein männlicher Schwur zum Himmel, als die vielen Männer und Frauen, Jugend und Kinder mit kräftiger Stimme ihr Bekenntnis zum dreieinigen Gott und seiner Kirche ablegten. Die Ostervigilmesse umrahmte eine prächtige Darbietung der Festmesse von K. Nussbaumer. Daran schloß sich die Auferstehungsprozession über den Oberen Stadtplatz. Wieder viel Jugend und zwar von Stadt und Land; hinter dem Allerheiligsten schritten der Pfarrkirchenrat

In der nächsten Woche feiert die Pfarrgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs ein Fest, an dem wohl alle Pfarrkinder regen Anteil nehmen werden. Am 24. April wird unser Herr Prälat 60 Jahre alt. Ohne Übertreibung kann man ihn als die markanteste Persönlichkeit Waidhofens bezeichnen. Wer immer von den Größen der Geisteswelt und der Politik unsere Heimat Waidhofen besucht, wird seinen Weg zu ihm nehmen, nicht weil er der Stadtpfarrer ist, sondern weil sein geistiger Ruf weit über die Grenzen unserer Diözese hinausreicht.

In St. Peter i. d. Au als das jüngste von sieben Kindern aus einer alteingesessenen Bauernfamilie — väterlicherseits aus dem Innviertel — geboren, kam er von der Volksschule St. Peter an das Gymnasium in Seitenstetten. Nach dem Besuch von vier Klassen des Melker Gymnasiums kehrte er wieder in die 7. Klasse nach Seitenstetten zurück und maturierte dort im Jahre 1911 mit Auszeichnung. Die theologischen Studien absolvierte er im Priesterseminar St. Pölten und wurde am 4. Juli 1915 zum Priester geweiht. Seine Primiz feierte er in Schwarzenbach a. d. Pielach, wo der jüngst verstorbene Bruder damals schon Pfarrer war. Zuerst war er bis 1. Oktober 1917 Kaplan in Neuhofen a. d. Ybbs, wurde von dort als Provisor nach Schönbach am Kamp versetzt, von wo er schon nach kurzer Zeit als Spiritual der Schulschwestern nach Amstetten berufen wurde. Dort erlebte er die bewegte Zeit des Zusammenbruchs nach dem ersten Weltkrieg und hatte Gelegenheit, durch Beweise von Klugheit und Mut sich für spätere schwerere Aufgaben vorzubereiten. Noch heute ist das Andenken an ihn bei den Schulschwestern lebendig geblieben und seine damaligen Schülerinnen an der Klosterschule haben ihn nicht vergessen.

Und nun kam er zum erstenmal in unser Dekanat. Im Jahre 1920 wurde er Pfarrer in St. Leonhard. Außer der Seelsorge widmete er sich dort auch mit Liebe, Eifer und Erfolg der Bewirtschaftung der Pfarrpfünde. Aus einem Bauerngeschlecht stammend, lernte er nun auch als Mann die Freuden und Leiden des Bauernstandes kennen. Trotzdem er sich mit größtem Eifer der Seelsorge widmete, fand er noch Zeit zum Studium für das theologische Doktorat, das er am 12. Juli 1933 in Salzburg erwarb. Schon damals ergriff ihn die Liebe zu unserer engeren Heimat, die ihn dann später

ganz zu uns führte. Mit Pferd und Wagen kam er öfter vom Berg herab in unsere Stadt gefahren. Aber größere Aufgaben führten ihn im Jahre 1927 in die Bischofsstadt. Unser Bischof berief ihn als Spiritual ins Priesterseminar zur geistlichen Führung der Theologen und späteren Priester unserer Diözese. Zu seinen dortigen Arbeiten zählt unter anderem die Neubearbeitung des Diözesanrituals, das 1932 herauskam, so wie er im Jahre 1936 im Auftrag des Bischofs unser liebgewordenes Diözesangebetbuch „Heiliges Volk“ schuf. Am 1. Oktober 1933 wurde er zum Regens des Priesterseminars ernannt und wurde so zum Lehrer und geistigen Vater von vielen Priestern unserer Diözese. Die dort erworbene Personalkenntnis im jüngeren Klerus kommt noch heute unserer Pfarre zu Gute. Das Alumnat in seiner heutigen modernen Form und künstlerischen Ausgestaltung als schönes Heim für die Priesterstudenten ist sein Werk. In seiner Ernennung zum Domherrn (1. April 1937) fand dies Anerkennung. In den schweren Auseinandersetzungen mit den Machthabern des dritten Reiches konnte er durch seine Klugheit und seinen ganz außerordentlichen persönlichen Mut das St. Pöltner Alumnat als einziges vor völliger Beschlagnahme retten. Trotz dieser großen Erfolge war es immer sein sehnlichster Wunsch, wieder in die Pfarrseelsorge zurückzugehen. Am 24. Februar 1944 ging sein Wunsch in Erfüllung und er wurde unser Stadtpfarrer und zugleich infulierter Propst von Stift Ardagger. In kürzester Zeit stellte er sich von seiner früheren ganz anderen Tätigkeit auf sein neues Amt und gewann die Herzen seiner Pfarrkinder.

Und jetzt hatte er endlich Gelegenheit, seine Liebe zur Kunst, die schon früh in ihm erwacht und durch Studien und Kunstreisen gebildet, zu seinem zweiten Ich geworden war, zur Ehre Gottes in die Tat umzusetzen. Schon während des Krieges konnte er als Dozent für kirchliche Kunst am Benediktinum, das von Salzburg nach Seitenstetten verlegt worden war, seinen Hörern sein großes Wissen vermitteln und war Vorsitzender des Diözesan-Kunstrates. Sein Ruf als verlässlicher Kenner der kirchlichen Kunst geht weit über die Grenzen unserer Diözese hinaus. Wie vielen sind erst durch ihn die Augen für die Kunst aufgegangen. Und die greifbare Frucht seines tiefen Kunstverständnisses genießen wir nun

veranstaltung des Krankenhauses Waidhofen a. d. Ybbs am 4. Mai erheblich erhöht. Die wertvollsten Gewinne sind im Installationsgeschäft Durst, Oberer Stadtplatz, zur Beschäftigung, ausgestellt. Losverkaufsstellen sind bis Hilm-Kematen und Allhartsberg sowie Ybbsitz und Götting a. d. Ybbs errichtet. Der Veranstaltung wird allseits größtes Interesse entgegengebracht.

„Der Sprung in die Ehe“. Vorweg gesagt: Es war wieder ein gelungener Abend der Waidhofener Volksbühne. Ein netter, flott gespielter Schwank mit gut servierten und viel belachten Pointen, eine einfallreiche Regie, ein angenehmes und geschmackvoll eingerichtetes Bühnenbild — was will man mehr, wenn es endgültig in den Frühling geht? Dem Spielleiter Haselsteiner war diesmal ein ganz besonderer Fang geglückt. Der Bonvivant des Abends, Rizzi Fürst, überraschte durch seine Sicherheit, Gewandtheit und Sprache. Jedenfalls eine Begabung, die sich sehen lassen kann. Hans Gindl saß seine Rolle gut bemessen am Leib. Inge Fuchshofer hatte nette und innige Töne. Jetty Inelsbacher war frisch und resolut, verführerisch wie es sich gehörte und Betty Huber und Grete Foltin füllten ihre Charginrollen voll aus. Über die Routine des Spielleiters ist kein Wort mehr zu verlieren. Daß er auch berlinern kann, als wäre er an der Spree und nicht an der Ybbs daheim, das allerdings war uns neu. Dr. A. B.

Der Arbeiter-Radfahrerverein hält am Samstag den 19. ds. um 20 Uhr im Gasthaus Fuchsbauer sein Frühlingskränzchen ab und ladet hierzu herzlich ein.

Das Turmblasen. Das heurige traditionelle Turmblasen am Ostersonntag gestaltete sich dank des herrlichen Wetters und vor allem des schönen Programmes zu einem richtigen Bläserkonzert. Es wurden gespielt: Wallhalla-Chor, „Der Heiland ist erstanden“, „Das ist der Tag des Herrn“, „Himmelsau, mein Gott und blau“, „Abendglocken“, „Näher, mein Gott zu dir“, „Ehre Gottes in der Natur“, „Großer Gott, wir loben dich“. Das Bläserquartett der Stadtkapelle unter der Leitung seines Kapellmeisters Ferdinand Lindner hat mit dieser einwandfreien künstlerischen Wiedergabe den Waidhofenern und den vielen Feiertagsgästen eine große Freude bereitet, klangen doch aus all den schönen Weisen Erbauung und Festestimmung.

Die Ostertage. Selten gab es so schöne, warme Osterfeiertage wie heuer. Nach der langen, unfreundlichen Witterung der Vorwochen wirkten diese Tage wie eine Erlösung. Schon der Karsamstag brachte viele Gäste und die Hotels und Gasthöfe waren voll besetzt. Wie an Feiertagen üblich, war der Stadtturm festlich beleuchtet und am Ostersonntag fand das herkömmliche Turmblasen statt. Wer nur konnte, eilte ins Freie und freute sich der blumigen Frühlingsboten. Unser Hausberg, der Buchenberg, sah wieder jung und alt auf den vielen schönen Wegen. Leider konnte man neuerlich feststellen, daß Bänke und Tische

in unserer herrlichen Pfarrkirche, welcher er ihre ursprüngliche, stilgemäße und würdige Form wiedergeben ließ.

Zuerst galt es, die Wunden des Krieges zu heilen. Nach eingehenden Studien mit dem Künstler Prof. Brusenbauch wurden zuerst die Kirchenfenster nach seinen Ideen geschaffen. Die zwei fehlenden kommen in Kürze. Als zweites Werk wurde die Erneuerung der schon schadhafte gewordenen Orgel in Angriff genommen und wir erhielten nach der St. Pöltner Domorgel eine der schönsten Orgeln Niederösterreichs. Auf die Initiative des Pfarrherrn wurde durch die großzügige Bereitstellung der finanziellen Mittel durch das Patronat die äußere Restaurierung der Kirche begonnen und wird in zwei Jahren beendet sein. Und als Krönung seines Werkes müssen wir die innere Umgestaltung unseres Gotteshauses bezeichnen, das in seiner jetzigen einfachen und großartigen Raumwirkung jeden Besucher tief beeindruckt. Die letzte Ausgestaltung erreichte er durch die Aufstellung des neuen Magdalenen-Altars und der Kanzel des Meisters Furtner.

Auch außerhalb der Kirche stellt Prälat Dr. Landlinger (1950 war er zum päpstlichen Hausprälaten ernannt worden) sein großes Können der Stadt zur Verfügung und wir können von ihm als Obmann des Musealvereines und Veranstalter von kunstgeschichtlichen Vorträgen noch viele wertvolle Arbeit erwarten, wofür schon die Festschrift zur 700-Jahr-Feier der Stadt Waidhofen, die leider vergriffen ist, bederetes Zeugnis ablegt. Unermüdet ist er als Verfasser von bedeutenden Aufsätzen in unserem Kirchenblatt und neuerdings in verschiedenen Kunstzeitschriften tätig, die auch im Ausland für unser Vaterland werben. Auch die musikalischen Weistunden, die wir uns gar nicht mehr wegdenken können, sind letzthin sein Werk. Trotz seiner vielseitigen Tätigkeit blieb er immer in erster Linie Seelsorger. Seine Verdienste um die Pfarrcaritas, als Präses des Kolpingswerkes, in der Jugendbewegung, als Förderer unseres Kirchenchores und als Redner in der kath. Männerbewegung müssen von allen, die Einblick haben, voll gewürdigt werden.

Wenn ihn nun an diesem Tage unsere innigsten Segenswünsche begleiten, so können wir ihm kein schöneres Geburtstagsgeschenk bringen als die Zusage, daß wir ihn bei der Aufbringung der Mittel für unsere Kirchenglocken nicht im Stich lassen werden. Möge Gott unseren Pfarrherrn Prälat Dr. Johann Landlinger noch viele Jahre in Gesundheit mit seinem unverwundlichen Humor erhalten!

die der Verschönerungsverein mit viel Kosten errichten ließ, beschädigt waren. Auch können es viele Spaziergänger und Ausflügler nicht unterlassen, die Papiethüllen ihrer verzehrten Lebensmittel möglichst so auszustreuen, daß sie die Rastplätze verunreinigen. Hier könnten die Erzieher, besonders die Mütter, bessernd wirken. Achte auf die Sauberkeit in der Stadt und auch auf allen Verschönerungswegen! Im Stadtgebiet wurden bereits die beliebten Bänke aufgestellt. Hoffentlich gelingt es bald, die Zahl der Bänke zu vermehren. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn die Ruhebänke auch schon auf den sonstigen Promenadewegen zu den Feiertagen aufgestellt gewesen wären.

Verschiedene Diebstähle. Im März wurde aus dem städt. Schulgebäude von bisnun unbekanntem Täter eine Herrentaschenuhr Marke „Omega“ gestohlen. In den vergangenen Wochen wurden von einigen Grundstücken in der Bertastraße mehrere Lärchenzaunpfähle von unbekanntem Täter gestohlen. Diese Pfähle dürften als Brennmaterial verwendet bzw. ihrem ursprünglichen Zweck zugeführt worden sein. Die Pfähle waren bereits in die Erde eingegraben. Am 6. ds. wurde von einem bei einem Kaffeehaus in Waidhofen abgestellten Fahrrad eine außergewöhnlich große Aktentasche gestohlen. In dieser Aktentasche befand sich ein aus einer amerikanischen Zeltplane angefertigter grüner Wetterfleck, eine Motorradpumpe, ein braunroter Wollschal, eine Kombinationszange und eine Garnitur Klebzug.

Autodiebstahl. Am 11. ds. gegen 0,45 Uhr haben unbekannte Täter den am Unteren Stadtplatz abgestellten Personenkraftwagen mit Kennzeichen N 26.001 gewaltsam aufgebrochen und sind in das Innere des Wagens gestiegen. Der oder die unbekannten Täter sind anschließend am Hotel Infür vorbei über den Eberhardplatz in die Mühlstraße und von dort in die Wienerstraße gefahren. In der Wienerstraße vor dem Hause Nr. 4 dürfte der Täter die Herrschaft über den Wagen verloren haben und ist an einen Lichtmast angefahren. Bei diesem Anprall wurde das fast neue Personauto schwerstens beschädigt. Der Täter, welcher unmittelbar nach dem Unfall aus dem Wagen flüchten konnte, dürfte eine Kopf-, Fuß- oder andere Verletzung erlitten haben. Er wurde gesehen, wie er über die Bahngelände in Richtung Patental hinkend flüchtete. Da mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß sich der Dieb in ärztliche oder häusliche Pflege begeben wird, wird die Bevölkerung ersucht, zweckdienliche Angaben bzw. Wahrnehmungen bei der städtischen Sicherheitswache Waidhofen a.Y. oder bei der nächsten Sicherheitsdienststelle bekannt zu geben. Der Täter dürfte im Besitz eines Glasschneiders sein.

Verkehrsunfall. Am 31. März gegen 20 Uhr ereignete sich in der Weyrerstraße in der Straßengegend der Gasthäuser Stiefwatern-Baumann zwischen einem Pferdewagen und einem Lastkraftwagen ein Verkehrsunfall, bei dem der Lenker des Pferdewagen-

### Liebe Waidhofener und Waidhofenerinnen! Liebe Freunde und Gäste der alten Eisenstadt!

Nun wird es ernst! In den nächsten Tagen wird ein unscheinbarer Bote im Gewand eines Briefes bescheiden um Einlaß bitten, den Sie freundlich aufnehmen möchten! Er überbringt das Ersuchen des Glockenkomitees um Ihre Mithilfe zur Beschaffung zweier Glocken, die die alte Fülle des Klanges des Waidhofener Geläutes wieder bringen und damit einen alten Kriegsschaden beheben wollen; auch ein elektrisches Läutwerk, wie es bereits in allen größeren Orten seit Jahren installiert worden ist, soll angeschafft werden. Nehmen Sie unseren Boten an, lesen Sie ruhig seine Botschaft durch und überdenken Sie, was und wieviel Sie für diesen edlen Zweck beitragen können und wollen. Der angeheftete Zeichnungsschein, den Sie ehest, spätestens bis 15. Mai an den Absender zurückgehen lassen, wird als Zeuge Ihrer Opferbereitschaft dem Glockenkomitee Ihren Beitrag melden. Die Einzahlung kann auch in mehreren Raten erfolgen, und zwar entweder auf das Konto 100 bei der Sparkasse Waidhofen a.Y. oder direkt beim Stadtpfarramt.

DAS GLOCKENKOMITEE.

Tombola. Wie wir erfahren, hat sich der Wert der Gewinne für die große Tombola-

## Des Meeres Wogen

Von Angela Haub

werkes verletzt und das Fahrzeug beschädigt worden ist. Dieser Unfall hätte vermieden werden können, wenn der Lenker des Fuhrwerkes die Situation nicht falsch beurteilt hätte. Es kann auch bei diesem Unfall wieder nur darauf hingewiesen werden, daß man nur bei Vorsicht Zeit, Geld und Gesundheit spart.

**Vorsicht vor alter Wehrmachtsmunition.** In letzter Zeit wurden wieder verschiedene Reste alter Wehrmachtsmunition auf freiem Felde gefunden. Es darf unter keinen Umständen angenommen werden, daß diese zum Teil schon verrostete Munition ungefährlich ist. In diesem Zusammenhang wird die Bevölkerung ersucht, aufgefundene alte Wehrmachtsmunition bei der städt. Sicherheitswache zu melden, damit diese Reste ihrer Vernichtung zugeführt werden können.

### Zell a. d. Ybbs

**Feier der Osternacht.** Auf vielfachen Wunsch hat Paps Pius XII. nunmehr gestattet, die Osterfeier wieder in die eigentliche Osternacht zu verlegen, was von allen mit dankbarer Freude begrüßt wurde. So hat auch die Pfarre Zell die Zeremonie am Karsamstag abends begonnen. Vor dem Portal der Kirche fand die Feuerweihe statt. Die dunkle Nacht, das Symbol finsterner Mächte, die das ewige Leben bedrohen, wird durch den Lichtbringer Christus, den die Osterkerze versinnbildlicht, überwunden. Nach dem Osterlob und der Weihe des Taufwassers erneuerte die große Schar der andächtigen Teilnehmer als gegenwartsnahes Bekenntnis das Taufgelübde. Daran schloß sich das Auferstehungsamt mit dem Ostergeläute und der Prozession. Das hl. Grab war heuer zum erstenmal am Altar der Mater dolorosa aufgestellt und diese Neuerung hat nicht bloß den Weisungen der Kirche entsprochen, sondern auch bei den Gläubigen ungeteilte Zustimmung gefunden.

**Erstkommunion.** Am Sonntag den 20. ds. gehen die Schulkinder der beiden dritten Klassen zur hl. Erstkommunion.

### Böhlerwerk

**Der stellv. Ministerpräsident der Deutschen demokratischen Republik spricht in Böhlerwerk.** Am Samstag den 19. ds. um 20 Uhr spricht Dr. Otto Nuschke im Magnetsaal Böhlerwerk über Deutschland. Dr. Nuschke ist stellvertretender Ministerpräsident und Vorsitzender der Christlich-demokratischen Union in der DDR. Von Waidhofen und Kematen wird ab 19 Uhr ein Autopendelverkehr durchgeführt.

**Feuerwehrball.** Die Betriebsfeuerwehr Böhlerwerk veranstaltet am Samstag den 26. ds. um 20 Uhr im Magnetwerkssaal einen Feuerwehrball und lädt hiezu alle Freunde und Gönner sowie die gesamte Bevölkerung herzlich ein. Es spielt die Kapelle Huber. Eintrittskarten im Vorverkauf 2 S. an der Kasse 3 S. Autopendelverkehr vor Beginn des Balles und nach Mitternacht von und nach Waidhofen und Kematen.

### Sonntagberg

**Kino Gleiß.** Samstag den 19. und Sonntag den 20. ds.: „Der Untertan“, Mittwoch den 23. ds.: „Der schwarze Adler“

### Biberbach

**Geburt.** Dem Ehepaar Michael und Berta Messerer, Eisenbahnbeamter, Biberbach 231, wurde am 6. ds. eine Berta geboren.

**Osternachtfeier.** Die Osternachtfeier fand heuer in der Nacht von Karsamstag auf Ostersonntag statt. Um 8 Uhr abends begannen die feierlichen Zeremonien und endeten gegen 11 Uhr nachts mit einer herrlichen Lichtprozession, die von einer erfreulich großen Anzahl von Gläubigen gehalten wurde. Der Kirchenchor führte in der Osternachtfeier die Kampfermesse in G und am Ostersonntag die Missa festiva in F von Ernst Tittel auf. Dirigent war Lehrer Lammerhuber, der in kurzer Zeit die Leistungen unseres Kirchenchores erfreulich steigern konnte.

**Österr. Automobil-, Motorrad- und Touring-Club — Gründungsversammlung.** Am 16. März wurde in Biberbach eine Zweigstelle des ÖAMTC gegründet. Einberufer zu diesem Kraftfahrertreffen war Johann Spendthofer. In einer längeren Rede legte er Ziel und Zweck des ÖAMTC. auseinander. Im Mitgliedsbeitrag seien unter anderem die automatische Unfallversicherung, die monatliche Fachzeitschrift „Auto-Touring“, die neuesten jährlichen Straßenkarten, Fachleute für juristische Auskünfte grundsätzlicher Art für versicherungs- und kraftfahrzeugtechnische Fragen usw. mit inbegriffen. 26 Beitritte zum ÖAMTC waren der Erfolg der ersten Kraftfahrerversammlung in Biberbach. Da der ÖAMTC. gänzlich unpolitisch ist und nur die Interessen sämtlicher Kraftfahrer vertritt, ist mit einem weiteren Ausbau der Zweigstelle Biberbach zu rechnen.

### St. Leonhard a. W.

**Ostern in unserer Bergpfarre.** Auch die Natur hat sich heuer dem Osterfest angepaßt und so konnten wir bei strahlendem Frühlingswetter die Auferstehung unseres Herrn feiern. Die Auferstehungsfeier fand am Karsamstag abends statt. Die feierliche Prozession wurde von der Schuljugend mit den Lehrpersonen eröffnet, ihnen folgten die weißen Mädchen, die Musikkapelle, der Kirchenchor, die Feuerwehr und eine Schar Ministranten, diesen folgte der

Heute war — nach ein paar herrlichen Urlaubswochen in dem kleinen Badeort — mein letzter Ferientag. Ich hatte gleich zu Beginn meines Aufenthaltes Anschluß an einen Kreis junger Menschen gefunden, unter denen sich der Besitzer eines Segelbootes und ein junger Sportlehrer namens Jörg befand. Es war für mich eine besondere Freude, zu den gemeinsamen Segelpartien eingeladen zu werden; bei jedem günstigen Wind fuhren wir weit auf die See hinaus. Drehte das Boot aber bei, solange wir den Strand noch sehen konnten, dann sprangen Jörg und ich ins Wasser, um ans Ufer zurückzuschwimmen, während die im Boot Verbleibenden davonsegelten.

Heute aber, an meinem letzten Ferientag, hatte der Sturm unser Boot weiter als sonst hinausgetrieben. Als begedreht wurde und Jörg ins Wasser sprang, hatte ich nicht den Mut, es ihm gleichzutun; die Gründe dafür wüßte ich nicht recht zu nennen. Im Boot neckte man mich deshalb, da ich aber nicht zu erwidern wußte, schwieg ich und ließ mich am Ende des Bootes nieder. Schnell entfernten wir uns von Jörg, dessen Kopf nur dann und wann zwischen den Wellen auftauchte, während das Boot mit gestrafftem Segel wie ein Pfeil dem Strand entgegenflog. Drohend jagte der Wind Wolken und Wellen, deren Schaumkronen zornig an der Bordwand zerschellten. Das Meer erschien mir plötzlich als tückisches Tier. Ein Frösteln überfiel mich, nachdenklich starrte ich ins Wasser, ein wenig beschämt, weil ich heute nicht den Mut zum Schwimmen gefunden hatte. Plötzlich aber, ehe es mir recht bewußt wurde, lag ich doch im Wasser. Möglich, daß es durch das Manövrieren des Bootes geschah — jedenfalls hatte ich das Gleichgewicht verloren. Die anderen lachten und glaubten, daß ich nun meine Schwimmkünste zeigen wollte. Ich bat, mir eine Leine zuzuworfen, da ich wenig Lust verspürte, im Wasser zu bleiben. „Zeig, was du kannst!“ riefen sie mir zu und segelten davon.

Unwillig und ganz mechanisch schwamm ich los. Die Wellen kamen wie riesenhafte Schlangen auf mich zu und trugen mich gleich einem Spielball voran. Nun fing es fast an, mir Freude zu machen. Der nächste Brecher aber schäumte über mich hinweg. So einfach und ungefährlich war das Spiel also doch nicht. Ich wurde vorsichtig und versuchte, mich dem Rhythmus der Wellen anzupassen. Es gelang mir, und ich begann, eifrig Ausschau nach dem Strand zu halten,

doch gaben die hohen Wellen die Sicht nicht frei. Auch kein Boot, ja nicht einmal eine Möwe war zu sehen. Ein Gefühl grenzenloser Einsamkeit und völligen Verlassenseins überkam mich.

Ich begann mich selbst zu trösten und sagte mir, daß ich diese Strecke fast täglich geschwommen war. Außerdem wußten ja meine Freunde im Boot sicherlich, daß der Strand nahe sei und ich es schaffen würde, sonst hätten sie mir doch die Leine zugeworfen.

Täglich war ich die Strecke geschwommen? Etwas in mir flüsterte mir zu: „Aber nicht allein!“ Ja, natürlich; Jörg war immer bei mir gewesen. Und heute? Heute war er sogar noch hinter mir! Sicher würde er mich einholen — ich war also nicht allein. Beruhigter schwamm ich weiter. Es war so schön im Wasser, beinahe warm umhüllte es mich, während die Luft rau und kalt über mich dahinstrich. Die Wellen trieben weiter ihr wogendes Spiel und da ich mich angepaßt hatte, kam ich gut vorwärts. Wieder hoben sie mich, umfaßten meine Hüften und ... zogen mich zurück.

Was war das? Ich versuchte, voranzukommen, aber so sehr ich mich bemühte, immer wieder wurde ich von neuem gepackt und zurückgezogen. Angst erfaßte mich, und ich versuchte, mir einzureden, daß ich mir das mit dem Ziehen nur einbilde. Oder war das doch der Sog? Bisher hatte ich nur davon erzählen gehört. Ich riß mich zusammen und versuchte, ruhig und besonnen zu bleiben, aber bald hatte die Angst völlig von mir Besitz ergriffen. Die Furcht steigerte sich zum Entsetzen; ich schwamm, schwamm auf einer Stelle, kam nicht vom Fleck. Sinnlos schlug ich auf das Wasser ein, meine Lungen begannen zu keuchen, schienen vor Anstrengung zu bersten. Das war kein Schwimmen mehr; irrsinnige Todesangst hatte mich gepackt!

Ganz klar sah ich plötzlich die Augen meiner Mutter vor mir. Sonderbarerweise nur die Augen. Überdeutlich hörte ich ihre Stimme: „Ruhig, bleib ganz ruhig!“ — „Ja, Mutter!“ schrie ich, keuchte ich. Ich wollte versuchen, den Rat der Stimme zu befolgen, aber ich fühlte, daß mir meine Glieder nicht mehr gehorchten. Nun verlor ich jede Beherrschung.

Dies alles mochte sich in wenigen Minuten abgespielt haben, mir schienen es Ewigkeiten. Ich fühlte noch, wie meine Kräfte nachließen, wie sich in mir noch ein schwaches Aufbegehren gegen das schwindende Bewußtsein regte. Eine herrliche Ruhe überkam mich, mit stillem Staunen sah ich das mich um-

Baldachin, unter dem Hochw. Pfarrer Schneckenleitner mit dem Allerheiligsten schritt. Dann folgte die Gemeindevertretung, der Pfarrkirchenrat, der Ortschaftsrat und eine stattliche Anzahl von Gläubigen. Ein wahrhaft schöner Anblick war es, als sich die Prozession über den Dorfplatz bewegte. Anschließend fand in der Kirche eine feierliche Dankandacht statt, die mit einem „Alleluja“ von Raimann und dem von allen Gläubigen gesungenen „Großer Gott, wir loben dich“ schloß. Der Ostersonntag, als der höchste Festtag des Jahres, wurde mit einem feierlichen Hochamt begangen, wobei der Kirchenchor unter Mitwirkung der Musikkapelle die „Missa decima“ von Faist in wohlgelegener Weise zu Gehör brachte. Als Einlagen hörten wir das Introitus und Communio von Weirich, Offertorium von Gruber und Graduale von Raimann. Das Tantum ergo stammte von Schubert. Zum Schluß erklang in einem feierlichen Hymnus das Tedeum von Schottenhammer. Die Leitung dieser Aufführungen lag in den bewährten Händen unseres Regenschors Johann König sen. Außerdem sei noch erwähnt, daß bei der Auferstehung und dem Hochamt am Ostersonntag heuer junge Kräfte als Windlicht- und Himmeltäger fungierten. Erstere waren Klement Pialek, Hermann Halbartschlagler, Anton Scheiblauber und Franz Halbartschlagler und als Himmeltäger gingen Rupert Steiner, Franz Wallmüller, Josef Wagenhofer und Leopold Langsenlehner-Wagner. Alles in allem, es waren Ostern, die einem Herz und Gemüt erfreuten.

### Ybbsitz

**Konzertabend.** Das n.ö. Tonkünstlerorchester wird am Sonntag den 20. ds. im Saale E. Heigl ein Konzert geben. Da die Leistungen dieses Orchesters stets sehr gute waren, ist zu hoffen, daß es auch in Ybbsitz genügend Musikfreunde geben wird, die dieses Konzert besuchen werden. Ausführende sind außer dem Tonkünstlerorchester unter Leitung von Karl Etti noch die Staatsopernsängerin Berta Seidl, Sopran, Fritz Uhl, Tenor, Konzertmeister Walter Bergmann, Violine, Hermann Löffler, Bratsche. Das Programm enthält vor der Pause Werke von Mozart, Beethoven, Hugo Wolf und Franz Schubert, nach der Pause kommt Johann Strauß mit seinen Musikperlen zum Vortrag. Das Konzert beginnt um 19.30 Uhr. Karten sind zu 5 und 6 S im Vorverkauf am Gemeindeamt und bei H. Holl erhältlich.

**Gemeinderatssitzung.** Samstag den 5. ds. fand um 14 Uhr im Rathausitzungsraum unter Vorsitz des Bürgermeisters J. Kupfer eine

Gemeinderatssitzung statt, an der 16 Gemeinderäte teilnahmen, 2 waren entschuldigt ferngeblieben. Nachdem vom Bürgermeister die Beschlussfähigkeit des Gemeinderates festgestellt und das Protokoll der letzten Gemeinderatssitzung verlesen, genehmigt und gefertigt worden war, wurde zur Tagesordnung übergegangen, deren erster Punkt der Bericht und die Beschlussfassung über die Jahresrechnung im Gemeindehaushalt 1951 war. Aus diesem Bericht ging hervor, daß die Jahresrechnung 1951 mit folgenden Endsummen abschließt. Der ordentliche Haushalt zeigt auf der Einnahmenseite S 1.593.623,47 und bleibt hinter dem Voranschlag um S 69.867,07 zurück, die Ausgaben beliefen sich auf S 1.393.288,56, die gegen den Voranschlag um S 1.389,56 geringer waren. Es ergibt sich somit ein Überschuss von S 200.334,91. Der außerordentliche Haushalt weist Einnahmen von S 442.985,52 auf und ist um S 11.000,— geringer wie im Voranschlag, hingegen sind die Ausgaben mit S 453.985,52 gleichlautend, wodurch sich ein Abgang von S 11.000,— ergibt. Nach Durchbesprechung der einzelnen Posten wurde die Jahresrechnung vom Gemeinderat einstimmig genehmigt. Gemeinderat Dir. Josef Ott berichtete anschließend, daß er mit den Gemeinderäten Matthias Ließ und Stefan Klausner die Jahresrechnung und Kasse überprüft hat und vollständige Übereinstimmung mit den Büchern und Belegen sich ergab und er dem Bürgermeister wie der Kassenverwalterin Rosa Kupfer für die vorbildliche Kassenführung namens des Gemeinderates den besten Dank und die Anerkennung zum Ausdruck brachte, worauf die beantragte Entlastung einstimmig erteilt wurde. Punkt 2 behandelte den Bericht und die Stellungnahme zu einem Schreiben der n.ö. Landesregierung wegen Einführung des NEWAG-Tarifes im Stromversorgungsgebiet von Ybbsitz. Punkt 3 hatte die Beschlussfassung über die käufliche Überlassung von einem Grundstück öffentlichen Gutes an Frau Barbara Teufel zum Gegenstand, welcher Kauf von der Sitzung einstimmig genehmigt wurde. Der 4. Punkt betraf einen Antrag des Bauausschusses auf Zuweisung von Baudarlehen an verschiedene Wohnbau-Interessenten denen Darlehen von 10.000 bis 15.000 Schilling bewilligt wurden, die zusammen 140.000 S ausmachen. Wegen Erschöpfung der bereitgestellten Mittel mußten die Ansuchen einiger Bauwerber zurückgestellt werden. Punkt 5 und 6 befaßte sich mit der Stellungnahme zur Verleihung der Konzession zum Betrieb des Gast- und Schankgewerbes an Frau Rosina Pechhacker und August Gramann. Nach eingehender Erörterung, wobei der Bedarf geprüft wurde, wurde vom Gemeinderat der

gebende Grün des Wassers, während ich ins Bodenlose sank. Noch einmal wurde ich von einem unbewußten Willen emporgeworfen. Vielleicht habe ich geschrien... ich ahnte es unbewußt — dann Nichts...

Als ich wieder zu mir komme, liege ich in einem kleinen Fischerboot, dessen Außenbordmotor ich tuckern höre. Noch immer ist die See stark bewegt. Vor mir auf der Bank sitzt ein alter Fischer, dessen kräftige braune Hände das Ruder führen. Er steuert etwas abseits vom Badeort dem Strand zu. Als wir nahe genug sind, springt er aus dem Boot, packt es am Kiel und zieht es ans Ufer. Dann steigt er wieder zu mir ins Boot und setzt sich. Mit ruhigen Bewegungen greift er hinter die Bank, wo er eine Flasche hervorzieht, die er mir reicht. Ich folge seiner stummen Geste und nehme einen kräftigen Schluck. Noch haben wir kein Wort gesprochen, und ich bemühe mich, ihm zu danken. Aber es gelingt mir nicht, kein Ton löst sich aus der Kehle. Trotzdem scheint er mich zu verstehen. „Mir sollst du nicht danken“, sagt er bedächtig, „das sollte wohl so sein...“ Dabei hebt er den Arm und weist zum Badestrand, wo die Menschen zusammengelaufen sind und nun eine dichte Mauer bilden.

Fragend schau ich zu ihm auf. „Ja“, meint er, „sie haben dein Rufen gehört. Hast ja auch laut genug geschrien und warst dabei dem Strand so nah. Nun wollen sie wissen, was es gibt. Die Neugier treibt sie. Wenige nur sind unter ihnen, die helfen wollen. Du sollst ihnen jetzt nicht begegnen, du enttäuschst sie nur, nimmst ihnen den Gesprächsstoff. Über einen Ertrunkenen könnte man noch lange reden, aber so... Böse darf man ihnen deshalb nicht sein — sie sind eben gedankenlos, laufen mit der Herde...“

Nach kurzem Schweigen fuhr er fort: „Es ist besser, du weinst dich jetzt aus, du kannst doch weinen? Weinen löst den Schreck. Du bist nicht die erste, die ich herausfische. Ich weiß, daß du schwimmen kannst, aber gegen den Sog kommt man nicht auf. Auf Warnungen hört freilich keiner! Mich hat er drei von meinen Jungen gekostet. Warum, habe ich mich oft gefragt, konnte ich nicht mein Leben für das ihre geben? Antwort habe ich noch keine gefunden, aber ich denke mir das nun so: der Herrgott hat wohl für uns alle ein Lebenslicht aufgestellt, das dann und wann flackert und schließlich wieder doch weiterbrennt bis zum Ende. Einige freilich gehen schon beim leinsten Windzug, der sie streift, aus. Andere aber werden stärker, die Flamme brennt kräftiger. So ist das wohl! So war es eben auch bei dir!“

Lokalbedarf als gegeben erachtet und die Verleihung der Gast- und Schankgewerbezulassung an beide Antragsteller befürwortet.

### Großhollenstein

**Tonkünstlerorchester.** Am Sonntag den 20. ds. veranstaltet die Gemeinde Hollenstein im Edelbachersaal zwei Frühlingskonzerte, wozu sie das n.ö. Tonkünstlerorchester vertraglich verpflichtet hat. Unter der Leitung des Kapellmeisters Karl Etti konzertiert dasselbe unter Mitwirkung von bekannten Kunstkräften, und zwar der Staatsopernsängerin und Sopranistin Berta Seidl, dem Tenor Fritz Uhl dem Violinvirtuosen Konzertmeister Walter Bergmann und dem Bratschenkünstler Hermann Löffler. Das Vormittagskonzert, vorwiegend für die Schuljugend, beginnt um 1/2 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt 2 S für Jugendliche und einheitlich 4 S für Erwachsene. Das Nachmittagskonzert findet um 1/2 Uhr statt. Eintrittspreise von 4, 5 und 6 S. Kartenvorverkauf im Kaufhaus Josef Glöckler und in der Trafik Eibenberger. Das ausführliche erlesene Programm ist aus den Plakaten ersichtlich. Die Gemeinde Hollenstein empfiehlt wärmstens den Besuch dieser künstlerischen Veranstaltungen.

**Richtigstellung.** Bezugnehmend auf unseren Artikel vom 4. ds. „Ausstellung des Ländl. Fortbildungswerkes“ teilt uns die Direktion der Bäuerlichen Fachschule Unterleiten mit, daß die Leitung der Ländl. Fortbildungsschule nicht unter der Leitung von Frl. Rosa Beisteiner steht. Die Landw. Fortbildungsschule wird von der Bäuerlichen Fachschule Unterleiten gänzlich unabhängig von eigenen Lehrkräften geführt.

**Lichtspiele.** Samstag den 19. ds.: „Das unmögliche Mädchen“. Sonntag den 20. ds.: „Große Freiheit Nr. 7“.

### Göstling

**Hochkar-Riesentorlauf.** Am Sonntag den 20. ds. veranstaltet der Wintersportverein Göstling den alljährlichen Hochkar-Riesentorlauf. Teilnahmeberechtigt sind Jugendklasse II, Junioren, allgemeine Herrenklasse, Altersklasse und Damenklasse. Der Start findet am Sonntag um 9 Uhr statt. Nennungsschluß ist um 8 Uhr im Hochkar-schutzhaus. Unterkunft für Wettläufer und Gäste ebenfalls im Hochkar-schutzhaus. Es gibt für die Tagesbestzeit einen schönen Pokal, weitere Preise sind schöne Ansteckpreise und Urkunden. Das Hochkar hat derzeit noch eine äußerst gute Schneelage und es ist die Abfahrt noch fast bis Lassing befahrbar. Zu Ostern hatte das Hochkar einen Rekordbesuch. Herrliches Frühjahrswetter

und eine gute Schneelage begeisterte die Besucher und es wurde durchwegs zum Ausdruck gebracht, daß das Hochkar eines der schönsten Schigebiete in Niederösterreich ist. Es zeigte sich aber auch wieder einmal, daß das Hochkarschutzhaus für einen Massenbesuch viel zu klein ist und nur das außergewöhnlich schöne und milde Frühlingserwachen ermöglichte eine klaglose Unterbringung aller Besucher. Oftmals wurde die Frage gestellt, warum ein so schönes Schigebiet noch nicht durch einen Schi- oder Gondellift erschlossen ist, eine Angelegenheit, die vor Jahren schon geplant war, aber leider nicht verwirklicht werden konnte.

### Gaffenz

**Waldrevier.** In einigen Waldparzellen im Gemeindegebiet von Gaffenz, in denen ein 10- bis 15jähriger Holzbestand aus Jungeschen steht, konnte nach der Schneeschmelze von mehreren Waldbesitzern festgestellt werden, daß von vielen Dutzenden Jungeschen in der Stärke von 5 bis 8 cm die Rinde samt Bast rund um die Stämmchen in Manneshöhe vollständig abgeschält wurde und zwar nicht durch Wildverbiss, sondern mit einem sogenannten Holzreißmesser. Sollte man annehmen, daß diese paar Hände voll Eschenrinde ein Beigabefutter für das im heurigen Winter notleidende Wild gewesen sein sollte, so wäre es eine Gefühllosigkeit, da sich an dieser minimalen Gabe das hungrige Wild nicht sättigen könnte. Es kann sich bei einem solchen Waldrevier nur um ein Lausbubenstück handeln, bei dem zum Schein Wildverbiss vorgetäuscht wurde. Möge es bald gelingen, diese Waldrevier und herzlosen „Wildfreunde“ festzustellen damit selbe von der zuständigen Behörde bestraft werden, wie Wald, Flur und Tierwelt zu betreten sind.

## WIRTSCHAFTSDIENST

### Vom Steueraufkommen

#### Alle müssen mitzahlen

Es hat eine Zeit gegeben — sie liegt noch gar nicht so lange zurück — in der die breiten Massen des Volkes am politischen Geschehen und seiner Gestaltung keinen Anteil hatten. Gegenüber der politischen Rechtlosigkeit besaßen sie den Vorteil keine Steuern zahlen zu müssen. Die politische Führung lag bei denen, die den Staat durch ihre finanziellen Leistungen erhielten. Den Aufbruch aus dunkler Anonymität zu sozialer und politischer Gleichberechtigung hatten die Massen damit zu bezahlen, daß sie in direkter Form zur Erhaltung des Gemeinwesens herangezogen wurden. Man muß eben für alles zahlen im Leben, es wird einem nichts geschenkt. Wenn man von reformbedürftigen Einzelheiten unserer Steuergesetzgebung absieht, kann man sagen, daß der Staat mit der progressiven Staffelung der Einkommen- und Lohnsteuer und mit der Einführung besonderer Abgaben für Selbständige versucht, einen gerechten Ausgleich zu schaffen. Wer mehr verdient, hat mehr für die Erhaltung des Gemeinwesens aufzubringen. Der Staat bedient sich dabei zweier Systeme: der direkten und der indirekten Besteuerung. Neben der Lohn- und Einkommensteuer gehören Kapitalertrag-, Körperschafts-, Gewerbe-, Vermögenssteuer sowie Aufsichtsabgabe zur direkten Besteuerung, während die Umsatzsteuer, die Gruppe der Verbrauchssteuern (für Mineralöl, Salz, Bier, Wein, Essig usw.) und die der Gebühren und Verkehrssteuern (Stempel, Kapitalverkehrssteuer, Grunderwerbssteuer, Kraftfahrzeugabgabe usw.) das System der indirekten Steuern bilden. Wie sieht nun die Steueraufbringung in der Praxis an Hand des Bundesvoranschlags für 1952 aus? Auf die Lohn- und Gehaltsempfänger entfällt von den direkten Steuern nur die Lohnsteuer mit einem Betrag von 1700 Millionen Schilling. Die selbständige Erwerbstätigen bringen an direkten Steuern 3553 Millionen Schilling auf, wovon 2000 Millionen Schilling auf die Einkommensteuer entfallen, der Rest setzt sich aus Kapitalertrags-, Körperschafts-, Vermögens- und Gewerbesteuer sowie der Aufsichtsabgabe zusammen. Rechnet man jene Beträge der indirekten Besteuerung, die ausschließlich oder doch beinahe zur Gänze die Selbständigen belasten, hinzu (320 Millionen Mineralölsteuer und 186 Millionen aus verschiedenen Titeln der Gebühren und Verkehrssteuern), dann ergibt dies ein Steueraufkommen von 4059 Millionen Schilling der Selbständigen, d. h. daß der Steueranteil der Selbständigen 70,5 Prozent gegenüber 29,5 Prozent der Lohn- und Gehaltsempfänger beträgt.

Daneben hebt der Staat an indirekten Steuern 7917 Millionen Schilling ein. Davon entfallen auf die Umsatzsteuer 4410 Millionen, während 819 aus dem Titel der Gebühren- und Verkehrssteuern und der Rest aus dem der Verbrauchssteuer stammen. Diese indirekten Steuern belasten alle Volksschichten, aber man dürfte mit der Annahme nicht fehlgehen, daß der Anteil der Selbständigen größer ist, als der der Lohn- und Gehaltsempfänger. Es ist selbstverständlich, daß der Käufer eines Autos in höherem Maße an der Umsatzsteuer partizipiert, als der eines Fahrrades, wer sich besseren und höheren Konsum an Alkohol, Tabak usw. leisten kann, zahlt eben mehr. Allerdings muß man in der Abschätzung der indirekten Steuern vorsichtig sein, weil es statistische Aufschlüsselungen nicht gibt.

## SPORT-RUNDSCHAU

### WSC. — Union 5:2

Am Ostersonntag gab es ein recht interessantes Match im Waidhofner Alpenstadion. Die Union-Wasserballer hatten den WSC. herausgefordert, nicht im Wasser, sondern auf dem herrlichen Rasen. Man weiß, daß solche Herausforderungsspiele immer für den „Geforderten“ gefährlich sind. Nun auch für den WSC. bestand gegen Ende der 1. Halbzeit Gefahr, sie war aber kurz und schmerzlos. Die Fußballer des 1. Waidhofner SC. haben dieses Match wohl ein wenig auf die leichte Schulter genommen, doch aber eine kombinierte Mannschaft gestellt, um gegen Überraschungen möglichst gefeit zu sein. Die Wasserballer wiederum zeigten nur sporadische Ansätze von richtigem Fußballspiel und wäre die Verteidigung voran mit Buxbaum, nicht so gut gewesen, dann wäre die Niederlage wohl weit höher ausgefallen. Im übrigen taten natürlich auch die WSC.-Stürmer das Ihre, um ja nicht zu viel Tore zu schießen. Bei Halbzeit stand es noch 1:2 und den Ernst der Lage erkannten die Fußballer recht spät. Ein besonderer Leckerbissen für die Fußballfreunde war das Auftreten von Rinder, der erstmals nach fast zwei Jahren die Reihen des WSC. wieder verstärkte. Rinder hat von seinem Können absolut nichts eingebüßt, ist fleißig, ball-sicher und in recht guter Kondition. Drei der fünf Tore leitete er vorbildlich ein und zeigte oft, daß er auch noch schießen kann. Er wird zweifellos wieder ein wertvoller Spieler für den Waidhofner SC. werden. Von den Spielern der Kampfmannschaft des WSC. gefiel eigentlich nur mehr Seisenbacher. Schlemmer hat die kurze Pause nicht gut getan, er muß sich erst wieder einspielen. Über die Leistung des Tormannes ist nicht viel zu sagen, er wurde ja auch viel zu wenig beschäftigt, da der WSC. den Großteil der Spielzeit im Angriff lag. Der gesamten Elf fehlte es am nötigen Nachdruck, an der gewissen Entschlossenheit und Geschlossenheit.

Die Union war wohl zeitweise gefährlich, konnte aber keine vernünftige Gesamtleistung zustandbringen. Buchmayr, Buxbaum und Schlagenauff ragten aus der „bunten“ Elf heraus. Fritzl Stummer schwamm am linken Flügel, nur nicht so gut wie im Wasser. Es war ein zeitweise antegendes Spiel, manchmal aber wirklich nicht mehr als eine anspruchlose Ostersonntagvormittagsunterhaltung. Der Vergleich im Wasser dürfte zwar nicht interessanter, zweifellos aber lustiger werden, denn hier wird sich die Union bei weitem nicht so anstrengen müssen.

### Traurige Ostern!

Ja für uns Sportfreunde boten die vergangenen Osterfeiertage nichts oder besser und kulanter gesagt, fast nichts. In Böhlerwerk gab es ein hübsches Ostertunier, aber das Alpenstadion, die schönste Anlage weit und breit, bot ein Bild gähnender freier Bänke. Wohl fand das obengeschilderte Match der Union-Wasserballer gegen den WSC. statt, auch der SK. Weyer stellte sich mit einem Spiel gegen Mauthausen ein, aber wie ärmlich mutete doch dieses Osterprogramm gegenüber früher an. Gewiß, es ist hinreichend bekannt, daß eine Veranstaltung zu den Feiertagen viel Geld kostet, daß man gerade zu den Osterfeiertagen riskiert, aber wäre es nicht ein Versuch wert gewesen, wobei wir absolut nicht an einen bestimmten Verein denken. Diesmal hätte eine Osterveranstaltung im Stadion hundertprozentig eingeschlagen. Schade, es fand sich kein Mutiger und so mußten all die vielen Sportfreunde, die sich auch auf sportliche Feiertage gefreut hatten, mit dieser mageren Veranstaltung am Ostersonntag sich begnügen, es sei denn, daß sie es nicht überhaupt vorzogen, nach Böhlerwerk zu fahren. Wozu ein großes Stadion, wozu das viele Geld für Instandhaltung auslegen,

Stellt man die Zahl von rund 22 Millionen Lohn- und Gehaltsempfängern der Zahl von rund 650.000 selbständigen Erwerbstätigen gegenüber und vergleicht sie mit dem entsprechenden Steueraufkommen, so wird man angesichts der politischen Gleichberechtigung aller sagen dürfen, daß der geleistete Beitrag für die Erhaltung des Gemeinwesens gerecht verteilt ist. Es ist vor allem zu bedenken, daß die Hauptlast der Aufbringung der Selbständigen auf nicht ganz 200.000 liegt, weil der Rest zur Landwirtschaft gehört.

Wenn also, wie schon gesagt wurde, da und dort Reformen nötig sind, Härte- und Lastenausgleiche geschaffen werden müssen, am Gesamtgefüge wird sich nicht sehr viel ändern können.

Eine Erhöhung der Luxussteuer z. B. kann der Misere unseres Haushaltsdefizits nicht steuern, wie das kürzlich verlangt worden ist. Die Voraussetzung für berechtigte Forderungen der Lohn- und Gehaltsempfänger hinsichtlich der Aufbringung der Mittel zur Erhaltung des Staates ist zunächst eine Stabilisierung der Mentalität dieser Schichte. Sie muß wissen, daß sie mit dem Recht der politischen Mitbestimmung die Pflicht erworben hat, ihren finanziellen Beitrag zur Erhaltung des Gemeinwesens zu leisten, und der bequeme Standpunkt, die anderen sollen zahlen, nicht mehr aufrechterhalten werden kann. Diese Mentalität ist aber noch immer nicht ins Gleichgewicht gebracht. Erst aus einem gesunden Verhältnis zwischen Mensch

wenn außer den obligaten Meisterschaftsspielen ohnehin beinahe nichts geboten wird.

### Woran krankt es beim Waidhofner Fußballklub?

Der WSC. kämpft seit zwei Jahren um den Verbleib in der 2. Liga. Es ist ein sehr schwerer Kampf. Viele Versuche wurden bereits unternommen, um die Leistungsfähigkeit des Klubs zu heben. So wurden Trainer verpflichtet, neue Spieler von auswärts erworben und so manches andere noch. Es blieb aber immer wieder beim Alten — beim Kampf gegen den drohenden Abstieg. Nun, warum ging es früher besser? Teddy Lohrmann brachte eine ausgezeichnete Elf auf das Spielfeld, welche in taktischer und kämpferischer Hinsicht ausgezeichnet war. Er schuf eine Spielweise, die als Stoppersystem bezeichnet wird. Die Verteidiger decken die Flügel, die Seitenhelfer die Verbinder und der Stopper, der Mittelhelfer, ist für den Schutz des Strafraumes vorgesehen; während die beiden Verbinder Schlepperdienste verrichten. Der WSK. beherrschte dieses Spiel sehr gut und konnte daher nennenswerte Erfolge erzielen. Die Voraussetzung für diese waren aber, daß die Mannschaft fast immer mit der gleichen Aufstellung spielte, sie war ausgezeichnet eingespielt. Nun aber sind durch den Ausfall des Trainers, zahlreicher Spieler Lücken entstanden, die nicht so leicht auszufüllen waren. Die neu eingesetzten Spieler bemühten sich zwar, wurden aber in taktischer Hinsicht nicht auf das Stoppersystem trainiert, was zum Teil der Art der neuen Trainer zuzuschreiben ist, die ihr System nun diesen Spielern beibrachten, während die Stammspieler weiter ihr Stopperspiel beibehielten. Dadurch fehlte nun jeder Zusammenhang und ein gediegenes Zusammenspiel ist nicht möglich. Ein weiterer Kardinalfehler ist, daß die Mannschaft so oft verändert wird. Meistens spielt die Mannschaft auswärts immer geschwächt, dagegen zu Hause komplett. Es ist natürlich auch für den besten Spieler schwer, wenn er jedesmal einen anderen Nebenspieler hat. Der Fußball ist ein Mannschaftssport und daher ist eine geschlossene Leistung das maßgebende. Elf Köpfer sind noch keine Mannschaft, wenn sie keinen Zusammenhang haben. Das Training ist einer, ja überhaupt der wichtigste Faktor im modernen Fußball. Nicht nur das Balltraining soll betrieben werden, sondern vor allem Konditionstraining. Es gibt ja so viele Arten das Können und die Leistung zu heben, wie Fußballtennis, Slalom, Rempelübungen und dergleichen. Nun aber, wie könnte der WSK. wieder emporkommen? Eine Mannschaft, die leistungsfähig sein soll, kann nicht von heute auf morgen diesen Vorgang machen, sondern dies ist eine mühsame Arbeit. Wichtig ist dabei, daß die Mannschaft so weit als möglich immer die gleiche Aufstellung hat, damit sich die Spieler einspielen können. Es hat gar keinen Zweck, wenn ich gute Spieler nur bei Heimspielen habe und sonst nicht, wie kann da eine Harmonie der Spieler sein. Ein Grundbedingung ist, daß man sich über das System einigt ob dies nun Stopper, WM. oder Brasilianisch usw. ist, hängt viel vom Spielerstand ab. Man soll auch nicht vergessen, die Spieler in taktischer Hinsicht zu schulen. So ist vor jedem Spiel eine taktische Besprechung von großer Wichtigkeit, da ja die Stärken und Schwächen der gegnerischen Mannschaften bekannt sind. So kann man einzelne Spieler mit Sonderaufgaben betrauen, was ja beim modernen Fußball unbedingt erforderlich ist. Die sportliche Erziehung ist gleichfalls von größter Wichtigkeit. Fußball ist doch ein Sport, welchen man für sich zur Unterhaltung, zur Körpererfrischung betreibt. Nicht für die Zuschauer oder um einen Vorteil zu haben. Es gäbe natürlich noch zahlreiche Punkte, die wichtig wären, um wieder eine gute Mannschaft in Waidhofen

zu haben, die die immer weniger werdenden Zuschauer wieder anziehen und begeistern würden. H. G.

### Alt-Ottakring-Böhlerwerk 2:1 (1:1)

Das Spiel am Ostersonntag brachte einen rassistigen Kampf, den die Wiener erst gegen Spielende für sich entscheiden konnten. Bei beiden Mannschaften dominierten die Hintermannschaften. Die Wiener kamen gleich nach Spielbeginn, nachdem Floh im Tor bei einem hohen Ball danebengriff, in Führung. Nach einem von Mück I schön hereingegebenen Eckball gelang es Hermann Floh durch einen überaus effektvollen Kopfstoß auszugleichen. Der Kampf stand dann trotz der spielerischen Überlegenheit der Wiener lange Zeit auf des Messers Schneide. Erst zehn Minuten vor Schluß erzielte der wieselflinke Rechtsaußen der Wiener für seine Farben den Siegestreffer, nachdem knapp vorher Woltrich mit einem Bombenschuß aus kürzester Distanz nur die obere Torlatte traf. Im Vorspiel schlug Kematen die Böhler-Reserve 6:2 (1:2).

### Böhlerwerk-Bruck a. d. Mur 0:0

Am Ostermontag hinterließ die mit Ersatz und einigen verletzten Spielern antretende Böhlermannschaft einen müden Eindruck. Die Brucker lagen in diesem flauen und klassenarmen Spiel mehr in Angriff und Böhlerwerk konnte nur durch eine gute Leistung der Hintermannschaft, vor allem des Tormannes Karl Floh ein 0:0-Ergebnis erreichen. Vorher spielte die Böhler-Reserve gegen Kematen 3:3.

Nächsten Sonntag spielt Böhlerwerk in der Meisterschaft auf eigenem Platz gegen Glanzstoff St. Pölten.

### Meisterschaftsspiel

#### SV. Weyer—ATSV. Marchtrenk

Am Sonntag den 20. ds. spielt im Waidhofner Alpenstadion der SV. Weyer gegen ATSV. Marchtrenk. Beginn 16.15 Uhr.

### Vom Spezialsprunglauf in Lunz a. S. mit Sepp Bradl

Wir haben in unserer letzten Nummer bereits über den erfolgreich verlaufenen Spezialsprunglauf in Lunz berichtet und bringen nun die Ergebnisse:

**Juniorenklasse:** 1. Otto Leodolter, WSV. Mariazell, Note 208,5 Jgd. I; 2. Helmut Hofreiter, TVN. Waidhofen, 167,3 Jgd. II; 3. Walter Payerl, Alpenverein Wien, 165,9; 4. Alois Stangl, WSV. Lunz, 158,7; 5. Fritz Kreipl, WSV. Lunz, 152,7; 6. Reinhart Pfeffer, Union Annaberg, 135,6.

**Allgemeine Herrenklasse:** 1. Sepp Bradl, ASKÖ. Bischofshofen, 228,8; 2. Alois Leodolter, WSV. Mariazell, 220,3; 3. Toni Wieser, WSC. St. Johann, 218,7; 4. Walter Reinhardt, ASKÖ. Bischofshofen, 215,8, Alt.Kl.; 5. Erwin Gebauer, SC. Lackenhof, 199,5; 6. Heinrich Hirsch, ASKÖ. Waidhofen, 193,7; 7. Hermann Kozussek, WSV. Götting, 189,2; 8. Lothar Fasching, SC. Lackenhof, 187,6; 9. Hans Tesar, Union Annaberg, 185,8; 10. Franz Hatzmann, WSC. Mühlbach, 185,3; 11. Sepp Kozussek, WSC. Hollenstein, 177,9; 12. Rupert Lesnik, WSV. Lunz, 173,2; 13. Karl Hofer, KSV. Ortman, 171,5; 14. Siegfried Atteneber, TVN. Waidhofen, 166,9; 15. Walter Kuffahrt, WSV. Lunz, 166,1; 16. Oskar Schrempf, Union Annaberg, 147,9; 17. Otto Gamsjäger, SC. Lackenhof, 144,0; 18. Gerhard Reschinsky, SC. Lackenhof, 139,6.

### Berichte

Ray Robinson, der schwarze Meisterboxer und Weltmeister im Mittelgewicht, erklärte, daß er keinen Kampf mehr gegen Turpin austragen werde. Er will vielmehr die Boxhandschuhe bald an den Nagel hängen.

Am 11. Mai findet in Berlin der Kampf Weidinger—ten Hoff statt. Joe hat hier die große Chance zur Rückkehr ins internationale Boxgeschehen.

im Jahre 1952 zahlreiche Modernisierungsarbeiten durchführen, u. a. ist die Modernisierung der Postämter in St. Pölten, Wiener-Neustadt, Eisenstadt und in stark besuchten Fremdenverkehrsstellen vorgesehen. Auch ein Garagenbau in Bad Ischl soll damit finanziert werden. Das modernisierte Postamt in Wörgl, einem stark besuchten Fremdenverkehrsort Tirols, ist seit etwa zwei Wochen fertig und in Betrieb.

An dieser Nachricht ist Waidhofen a. d. Ybbs ganz besonders interessiert, da in letzter Zeit die Frage des Neubaus eines Postamtes wiederholt erörtert und bestimmte Projekte ins Auge gefaßt wurden. Über die Notwendigkeit eines Postamtsneubaus in unserer Stadt ist wohl kein Wort mehr zu verlieren. Wenn irgendein Fremdenverkehrsort Anspruch darauf machen kann so ist es Waidhofen. Es ist zu erwarten, daß alle maßgebenden Stellen, in erster Linie die Stadtgemeinde, diese Nachricht nicht unbeachtet lassen und sich sofort tatkräftig einschaltet.

### Notlösung des n.ö. Spitalerproblems

Die Verhandlungen zwischen den spitalerhaltenden Gemeinden Niederösterreichs und den Krankenkassen, die im Zusammenhang mit der Notlage der niederösterreichischen Spitäler geführt wurden, haben nunmehr zu einer Notlösung geführt. Um ihre Verpflichtungen gegenüber der Volksgesundheit zu erfüllen und eine Schließung der Spitäler wenigstens in der nächsten Zeit zu

und Sache aber entsteht die Atmosphäre echter Gemeinschaft, in der über Fragen des materiellen Beitrages frei und offen diskutiert werden kann.

### Die Post baut

#### 75 Millionen für Neubauten und Wiederherstellung

Im Bereich der Post- und Telegraphenverwaltung sind, wie jetzt bekannt wurde, zahlreiche Neu- und Umbauten geplant, die ungefähr 75 Millionen Schilling beanspruchen werden. Davon sind 54 Millionen für Neubauten und 21 Millionen für Modernisierungsarbeiten vorgesehen. Im Rahmen dieser Vorhaben der Post- und Telegraphenverwaltung befindet sich auch die Errichtung des Bahnpostamtes im neuen Wiener Westbahnhofgebäude, das hinter dem Bahnhof gegen die Mariahilferstraße gebaut werden und das modernste Postamt ganz Österreichs sein wird. Alle technischen Neuheiten zur raschen Abfertigung der Poststücke sollen bei diesem Postamt angewendet werden, doch wird ausdrücklich betont, daß die Ausgestaltung des Amtes ohne jeden Luxus erfolgen wird. Ferner ist für das heurige Jahr der Weiterbau des Grazer Bahnpostamtes vorgesehen, der bereits im Vorjahr begonnen wurde. Heuer werden die Außenarbeiten vollendet, im nächsten Jahr wird das Postamt in Betrieb genommen. Auch der Aufbau einer Postautogarage in Salzburg wird in absehbarer Zeit vollendet sein. Mit 21 Millionen Schilling wird die Postverwaltung

vermeiden, haben sich die Gemeinden mit den Krankenkassen vorläufig dahingehend geeinigt, daß die Krankenkassen jene Verpflegungskostenbeiträge zahlen, die nach eingehender Prüfung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse als ihre äußerte Leistungsfähigkeit festgestellt wurden. Die Verträge wurden bis 31. Dezember d. J. verlängert, so daß kein vertragsloser Zustand eintritt. Die Gemeinden wissen aber, daß damit das Problem noch nicht gelöst ist, und sind der Überzeugung, daß Bund und Land zur Deckung der Kosten beitragen werden müssen. In den nächsten Tagen werden bereits Vorsprachen bei der Bundesregierung sowie bei der n.ö. Landesregierung in dieser Frage erfolgen.

**Für die Bauernschaft**

**Maul- und Klauenseuche**

Mit dem Beginn der Feldarbeit ist die Gefahr der Seuchenschleppung weiter gestiegen. Zur Ermöglichung der Feldarbeiten wurden daher die Sperbestimmungen erleichtert, keinesfalls jedoch aufgehoben. In den ersten 10 Tagen nach dem Seuchenausbuch darf der Hof überhaupt nicht verlassen werden, da gerade in dieser Zeit das Vieh den Seuchenerreger in großer Anzahl erzeugt und ausscheidet. In dieser Zeit sollte für die dringlichsten Arbeiten Nachbarschaftshilfe einsetzen. Personen, die bei den seuchenkranken Tieren beschäftigt sind, sollen bei den Feldarbeiten nach Möglichkeit gar nicht teilnehmen und wenn unbedingt notwendig, Stalkleidung und Stallschuhwerk wechseln. Größte Reinlichkeit und Desinfektion an Händen und Schuhen, Kleidung gilt auch für alle Personen des Seuchenhofes, Straßen und öffentliche Wege dürfen überhaupt nicht benützt werden. Pferd und Wagen sind vor Verlassen des Hofes durch Ätznatron-Kalkmilch zu desinfizieren, insbesondere die Hufsohlen und Wagenräder. Rindvieh (auch Ochsen) darf den verseuchten Stall überhaupt nicht verlassen. Soweit keine Pferde vorhanden sind, sollte auch hier die Nachbarschaftshilfe für die dringlichsten Arbeiten einsetzen. Für die Höfe des Sperrgebietes ist Nachbarschaftshilfe für den Seuchenhof unter Beachtung aller Vorbeugungsmaßnahmen Pflicht. Die Feldarbeit auf Höfen des Sperrgebietes sollte nach Möglichkeit nur mit Pferden durchgeführt werden. Reichen diese nicht aus und müssen Rindergespanne verwendet werden, dann dürfen öffentliche Wege nicht benützt werden und müssen bei Verlassen und Betreten des Hofes die Klauen der Zugtiere mit einprozent. Ätznatron- oder Formalinlösung gewaschen werden. Diese Erleichterungen wurden nur deshalb gewährt, um den Frühjahrsanbau zu ermöglichen und eine Gefährdung der landwirtschaftlichen Produktion zu vermeiden. Voraussetzung ist, daß die Tierbesitzer für diese Maßnahmen vollstes Verständnis aufbringen und eine fahrlässige Seuchenverbreitung mit allen Mitteln hintanhaltend.

**Zur Saatkartoffelversorgung**

Die Ernte an Saatkartoffeln war im vergangenen Herbst reichlich und hätte allen Anforderungen genügt. Da diese Saatkartoffeln bei den bäuerlichen Saatgutvermehrern lagerten und diese die Kartoffeln im Hinblick auf die Speisekartoffelpreise anderweitig veräußerten, sind jetzt nicht genügend lieferbar. Es wird daher für die Zukunft folgende Lehre zu ziehen sein: Wer im Frühjahr Saatkartoffel braucht, kauft diese im Herbst ein und überwintert sie im eigenen Keller. Im Herbst sind die Saatkartoffeln reichlich vorhanden und verhältnismäßig billig. Auf diese Weise ist sowohl dem Saatgutverbraucher als auch dem Saatguterzeuger geholfen.

**Pferdezucht**

Ein wertvolles Fachbuch über die Pferdezucht ist vor kurzem in Österreich erschienen. Es umfaßt das ganze Gebiet der Pferdezucht und Pferdehaltung und gehört in die Hand jedes echten Züchters. Nähere Auskünfte erteilt die Bauernkammer.

**Schweinezucht**

Die angekündigten Gutscheine über Importfuttermittel für das erste Quartal 1952 sind den Gemeinden zugegangen. Die Futtermittel (25 kg je Zuchtsau, 50 kg je gekörtem Zuchteber) mögen ehe baldigst beim Lagerhaus bezogen werden. Für das 2. Jahresviertel ist dieselbe Zuteilung in Aussicht genommen.

**AMTLICHE MITTEILUNGEN**

**Bekanntmachung der Entmündigung**

Mit Beschluß des Bezirksgerichtes Waidhofen a. d. Ybbs vom 12. März 1952, Geschäftszahl L 7/50-60 wurde Theresia Spreitzer, früher wohnhaft in Sonntagberg, Rotte Doppel Nr. 12, jetzt Heilanstalt Mauer-Öhling wegen Geisteskrankheit voll entmündigt. Zum Kurator wurde Herr Josef Stöckl, Gemeindegemeindevorstand in Sonntagberg, bestellt.

Bezirksgericht Waidhofen a.Y., Abt 1, am 3. April 1952.

Dr. Wieninger.



**RUTHNER-WERK**  
WAIDHOFEN A. D. YBBS

Wir suchen:  
Tüchtige  
**Konstrukteure und techn. Zeichner**

für chem. Apparate- und Industrieanlagenbau.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsanspruch an Fa. Ing. Othmar Ruthner, Waidhofen a. d. Ybbs, Postfach 16. 1915

**Mehr Farbe**  
Auch bester Kaffee und beste Milch allein geben noch keine hinreichend schöne Kaffeefarbe. Mit Karo-Franck aber wird er so feurig, delikat und goldbraun, wie er sein soll.

**Kaffee-Würze für Kenner in aller Welt**

**Karo-Franck**

**Die Betriebsfeuerwehr Böhlerwerk**

hält am Samstag den 26. April 1952 im Magnetwerksaal einen

**FEUERWEHR-BALL**

ab und ladet hiezu die Bevölkerung sowie alle Freunde und Gönner herzlichst ein. Beginn 20 Uhr. Es spielt die Kapelle Huber. Eintritt im Vorverkauf 2 S., an der Kasse 3 S. Autobusverkehr vor Beginn des Balles und nach Mitternacht von und nach Waidhofen und Kematen. 1914

**Für den**

**Frühjahrsbedarf!**

**Stacheldraht**  
diverse Drähte

**Gartengeflechte**  
Drahtstiften, Schrauben

**Alle Arten Feld- und Gartengeräte**

**Verzinkte Bleche**  
Dachpappe, Ketten

Eisenhandlung

**Berthold Grün**

Waidhofen a. d. Ybbs / Unterer Stadtplatz 38, Fernruf 95

Großes Lager an  
**Bau- und Möbel- beschlägen**

**Werkzeuge für jedes Handwerk**

**Küchen- und Wirtschaftsherde**



**RUTHNER-WERK**  
WAIDHOFEN A. D. YBBS

Wir suchen:  
Erfahrenen  
**Spengler und Spritzlackierer**

Anfragen an Fa. Ing. Othmar Ruthner, Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstraße 26. 1916

**Arbeitsames, linkes Mädchen**

über 18 J. für Geschäftshaushalt gesucht. Guter Lohn, jeden 2. Sonntag dienstfrei, Bäckerei Kötter, Waidhofen.

Für die lieben Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung danken wir auf diesem Wege überallhin herzlichst.

**FRITZ UND EDITH STRICK**  
Waidhofen a.Y., im April 1952.

**OFFENE STELLEN**

**Stallmagd**

zu 2 Kühen, gute Melkerin, gesucht. Lohn nach Übereinkommen, Broscha, Gasthaus und Sodawasserzeugung, Weyer a. d. Enns. 1900

**STELLENGESUCHE**

Nette Frau sucht Stelle als Wirtschafterin in kleinerem Haushalt. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1909

**EMPFEHLUNGEN**



**Feldstecher**

mit Blaubelag  
verbürgt  
höchste Leistung für Jagd und Sport  
**VALENTIN ROSENZOPF**  
Waidhofen a. d. Y., Obere Stadt, Tel. 164  
Jagdgewehre, Fischereiartikel, Sprengmittel, Schlachtparate. 1888

**Pelzaufbewahrung**

der beste Schutz vor Motten. Pelzreparaturen und Umarbeitungen bei **Franz Leibeseder**, Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 24. 1700

**VERANSTALTUNGEN**

**Städtische Filmbühne Waidhofen a.Y.**

Freitag, 18. April, 6.15, 8.15 Uhr  
Samstag, 19. April, 6.15, 8.15 Uhr  
Sonntag, 20. April, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr

**Die blaue Lampe**

Samstag, 19. April, 2 und 4 Uhr  
**Kulturfilmvorstellungen der Österr.-Sowjet. Gesellschaft**

Montag, 21. April, 6.15, 8.15 Uhr

**Tödliche Träume**

Mittwoch, 23. April, 6.15, 8.15 Uhr  
Donnerstag, 24. April, 6.15, 8.15 Uhr

**Julika**

Jede Woche die neue Wochenschau

**WOHNUNGEN**

**Kostplatz**

für 12jährigen Wiener Schüler aus gutem Hause dringend gesucht. Anfragen an Schifabrik Wiesner, Waidhofen a.Y. 1913

**VERSCHIEDENES**

**Puch 250**

gut erhalten, um 4.000 S zu verkaufen. Weißensteiner, Gaflenz Nr. 58. 1906

Schöne Hundehütte, neuwertig, verkäuflich. Gut Marienhof, Zell-Arzberg 27. 1910

Herren-Fahrrad preiswert zu verkaufen. Gaflenz Nr. 19. 1911

**Guterhaltene Speisezimmerkredenz**

für Gasthaus oder Privathaushalt, preiswert abzugeben. Gustav Braun Kaufhaus, Gaming. 1907

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a.Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.